

schafe & ziegen

FACHZEITSCHRIFT für SCHAF- und ZIEGENHALTER **aktuell**



Förderprogramme

Die wichtigsten Prämien in der Schafhaltung

Seite 10

Entwurmung

Gezielte Bekämpfung statt Rundumschlag

Seite 22

Grünland

Wie Ziegen die Almen pflegen können

Seite 26

Hochgatterer Stalleinrichtungen
 Unter-Pabneukirchen 19, 4363 Pabneukirchen
 Mobil: +43 (0)676/4959716
 office.hochgatterer@gmx.at



Die ideale Schaf und Ziegen Stalleinrichtung



Seiten Klauenpflegestand



Selbstschließendes
Futtergatter

Besuchen Sie unsere Website:
 Komplett eingerichtete Ställe, Veno-news, Saisonartikel, Tränken etc

www.venostal.nl

agrarbedarf.at

Kompetent. Schnell. Zuverlässig.



Sheep bullet

Der Spurenelemente
Bolus für jedes Schaf!



wirkt 6 Monate- ideal
für die Weidesaison

Infos unter www.agrarbedarf.at oder:

+43 664 1110465
office@agrarbedarf.at

Melk- und
Euterhygiene

Kälber-
produkte

Fütterung und
Fruchtbarkeit

Klauen-
gesundheit

Sie wollen im Magazin

schafe&ziegen
FACHZEITSCHRIFT für SCHAF- und ZIEGENHALTER aktuell

insерieren?

Ich berate Sie gerne



Victoria Strohmaier

Mobil:
+43 680 129 34 22

E-Mail:
victoria.strohmaier@schafeundziegen.com
anzeigen@schafeundziegen.com

Landwirt Agrarmedien GmbH
 Hofgasse 5, 8010 Graz

Jetzt bestellen

www.landwirt.com/probeheftaktion

Bestellhotline:
0043/316/821636-164

E-Mail: leserservice@landwirt.com

Landwirt



kritisch | praktisch | unabhängig

Kostenloses Probeheft
 + LANDWIRT Kappe



Landwirt

Die Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie

www.landwirt.com

Friedrich POINTNER

Alles für SCHAF & ZIEGE

- Melk- Fütterungstechnik
- Futterförderband
- Stalleinrichtung und Zubehör

Witzelsberg 5
 4271 ST. OSWALD
 ☎ 07945/7358

Handy: 0664/1318415
www.melktechnik.co.at
office@melktechnik.co.at

Jetzt **GRATIS** Katalog anfordern



schafe&ziegen
FACHZEITSCHRIFT für SCHAF- und ZIEGENHALTER aktuell

KLEINANZEIGEN

Verkaufe

ultraschallgeprüfte, gekörte ile-de France Widder.
 Erstklassige Fleischvererber.
 Eventuell Zustellung!
 Tel. 07286-8568

Verkaufe

bayerische Waldschafe:
 15 Muttertiere.
 Tel: 0049(0)8669-6790

Das Futterband für Schafe

sheep food mit Edelstahl Trogwanne

mehr Informationen unter:
www.knowHAU.de



STALLSYSTEME | sheepfood



HAU STALLSYSTEME • Benzstr. 3 • 73491 Neuler • fon: 07961/9113-0 • fax: 07961/9113-22



Klauenschwierigkeiten?

GÜNO NEU

Zur unterstützenden **Reinigung und Pflege** äußerlich an **Kuhklauen, Schafsklauen** und bei **Huftieren**. Wer unser Produkt einmal angewendet hat, greift immer wieder auf unser „Güno“ zurück.

Günter Werner, Landwirtschaftliche Artikel
 Tel. D-0049/8374/7067, Fax D-0049/8374/5169

Wer zahlt für den Wolf?



Birgit Lang,
Schafe & Ziegen-Redaktion

Wölfe durchwandern zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder unsere Wälder. Vom Sofa in der Stadtwohnung aus bewerten diese Tatsache viele als positiv, schließlich ist sie ein Zeichen dafür, dass konsequenter Artenschutz erfolgreich ist. Von besagter Couch aus muss man sich auch nicht vor den Raubtieren fürchten, denn beim Sonntagsspaziergang wird man ihnen als Durchschnittsbürger mit großer Wahrscheinlichkeit nie begegnen. Wirklich betroffen von der Präsenz der Wölfe ist nur ein kleiner Teil der Gesellschaft, allen voran die Schaf- und Ziegenhalter. Auch wenn in den Regionen mit erwiesener Wolfspräsenz Herdenschutzmaßnahmen finanziert und gerissene Tiere entschädigt werden, so kann man das Leid der Schafe, die eine Wolfsattacke erleben mussten, nicht so einfach mit Geld aufwiegen. Für so manchen Schafhalter könnte die Rückkehr der Wölfe tatsächlich der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt – und sie zur Aufgabe zwingt.

Sachliche Auseinandersetzung ist nötig

Nun hat es dennoch keinen Sinn, die Menschen in Wolfsfreunde und Wolfsgegner einzuteilen und sich in hitzigen Diskussionen zu verlieren. Es ist nämlich völlig bedeutungslos, ob man für oder gegen den Wolf ist. Genauso gut könnte man auch für oder gegen den Regen sein. Der Wolf gilt gemäß der unterzeichneten Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie als geschützte Art und darf weder gefangen noch gejagt werden. Die Wölfe kommen also, so viel ist sicher, und abgesehen von Verkehrsunfällen wird (und darf) sie nichts daran hindern. In Österreich setzt sich die Politik nur widerwillig mit dem Problem auseinander. Es gibt zwar einen Managementplan und ein Herdenschutzprojekt, von konkreten und

finanziell ausgestatteten Maßnahmen sind wir aber noch weit entfernt. Derzeit werden Vorfälle mit Raubtieren nur auf dem Kulanzweg und in jedem Land unterschiedlich gehandhabt und entschädigt. Während man in Österreich das Problem noch unter den Teppich zu kehren versucht, werden in Deutschland fast wöchentlich weitere Schafe und Gatterwild gerissen, obwohl dort vielfach schon Herdenschutzmaßnahmen praktiziert werden.

Der Wolf betrifft alle

Die Natur und ihr Artenreichtum ist ein Gemeingut um dessen Erhaltung sich die Gesellschaft gemeinschaftlich kümmern muss. Die Rückkehr des Wolfes ist das Ergebnis dieser Bestrebungen. Aber auch unsere wertvolle Kulturlandschaft ist ein Gemeingut und liegt im öffentlichen Interesse. Deshalb muss die Gesellschaft dazu bereit sein, für den Erhalt der dafür unerlässlichen Nutztierhaltung aufzukommen. Und wenn dafür in Zukunft Herdenschutzmaßnahmen, Aufklärungsprojekte und Forschung nötig sind, müssen diese ebenso von der öffentlichen Hand finanziert werden. Nur durch ein gemeinschaftliches Bemühen von Politik, Öffentlichkeit, Jagd, Tourismus und Landwirtschaft ist Nutztierhaltung unter Raubtierpräsenz überhaupt noch denkbar.

Ihre Birgit Lang



Foto: Michal Ningev/shutterstock

Inhalt



- 3 **Leitartikel**
- 5 **Leserbriefe**
- 6 **Kurz gemeldet**
- 8 **Betriebs-Reportage**
Bergbauernhof mit Melkkarussell

- 10 **Management**
Förderprogramme im Überblick
- 12 **Markt & Versteigerungen**

-
- 14 **Seltene Rassen im Alpenraum**
Förderung seltener Ziegenrassen

- 16 **Der richtige Zaun**
Zaunbauarten im Überblick

- 20 **Tiertransport**
Die wichtigsten Fakten

-
- 22 **Tiergesundheit**
Neue Strategien der Entwurmung

- 24 **Frage & Antwort**

- 26 **Alm & Grünland**
Schwenden mit Ziegen

- 28 **Direktvermarktung**
Kennzeichnung von Lebensmitteln

-
- 30 **Technik & Innovation**

- 32 **Stallbau**
Gut genutzte Altgebäude

- 34 **Termine**

-
- 36 **Rasseportrait**
Das Nolana Schaf

- 38 **Rezepte**
Käse einmal anders

-
- 40 **International**
Nachrichten aus aller Welt

- 42 **Wichtige Adressen**

Titelbild:
Tiroler Bergschafe auf
einer Alm.

michelangelo/shutterstock

Ihre Meinung

WIR BRAUCHEN MEHR LÄMMER



Lämmermast
An welchen Schrauben kann man drehen?

Küsten und Längungen verhalten
...
Futterkosten machen 60 bis 70 % aus
...
Wachstum und Längungen verhalten
...
Wachstum und Längungen verhalten
...

Die Nachfrage nach Mastlämmern steigt stetig. Die Erzeugung von Mastlämmern könnte von den Schafbauern gesteigert werden, wenn jeder Betrieb nur ein Mutterschaf mehr halten würde. Bei ca. 14.000 schafhaltenden Betrieben wären das bei 1,5 verkauften Lämmern pro Mutterschaf und Jahr 21.000 Lämmer zusätzlich. Eine weitere Möglichkeit zur Steigerung der Lämmerproduktion wäre die Kontrolle der Fruchtbarkeit von Mutterschafen. Eine Aufzeichnung der Ablammungen bzw. Dokumentation über die aufgezogenen Lämmer pro Mutterschaf sollte jeder Betrieb haben: „Wer schreibt, der bleibt“. Auch eine Schur nach jeder Ablammung wäre ein Hilfsmittel, die Fruchtbarkeit kontrollieren zu können: Schafe mit langer Wolle haben schon lange nicht abgelammt. Alte Schafe, die keine Lämmer mehr bekommen oder Schafe, welche nur wenige Lämmer aufziehen, werden erkannt und sollen durch fruchtbare Schafe ersetzt werden. Ein verkauftes Lamm mehr pro Mutterschaf hilft den wirtschaftlichen Erfolg für den Betrieb zu steigern. Neben dem Potenzial der Muttertiere hat der eingesetzte Widder für die Erzeugung von Qualitätslämmern eine große Bedeutung. Zur Verbesserung der Schlachtkörperqualität sollte bei Bergschafzuchten ein Widder einer Fleischrasse eingesetzt werden. Der Widder sollte eine gute Fitness aufweisen und gesunde Klauen haben,

denn nur ein deckfreundiger Widder wird die gewünschten Lämmer bringen. Aus ökonomischer und ökologischer Sicht wäre es wünschenswert, die Chance der guten Nachfrage zu nutzen!

Reinhard Huber,
Irdning-Donnersbachtal

EIN PLÄDOYER FÜR DAS STEINSCHAF

Als steirischer Schafzüchter züchte ich seit 1996 Tiroler Steinschafe. Mir gefällt diese Rasse vom Aussehen am besten von allen. Auch für die Almhaltung sind die Steinschafe bestens geeignet. Sie bleiben den ganzen Sommer über in der Gruppe zusammen. Die Fruchtbarkeit ist sehr gut - es kann vorkommen, dass ein Schaf in einem Jahr einmal fünf Lämmer hat. Die Ablammungen sind problemlos. Die Lämmer wachsen gut heran, die Mütter haben gute Muttereigenschaften und eine gute Milchleistung. Bei vorwiegend wirtschaftseigenem Futter sind die Lämmer in vier bis sechs Monaten schlachtreif. Die Schlachtkörper weisen eine geringe Fettabdeckung auf. Das Fleisch selbst ist sehr feinfaserig und schmeckt hervorragend. Steinschafe sind auch auf Moderhinke nicht so anfällig, auch im Hinblick auf Parasiten bin ich der Meinung, dass diese Rasse nicht so empfindlich ist wie andere hochgezüchtete Rassen. Diese Rasse hat so viele Vorteile und darum frage ich mich, warum man als Züchter dieser Rasse so benachteiligt wird, was die Almhaltung betrifft und auch bei der Vermarktung?

Franz Lackner,
Zuchtgemeinschaft Lackner-Elsner,
Tauplitz

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Sie haben etwas zu sagen über ein aktuelles Thema oder einen *Schafe & Ziegen aktuell*-Artikel? Oder ist Ihnen ein besonderer Schnappschuss gelungen? Schreiben Sie uns, wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

E-Mail: redaktion@schafeundziegen.com

Fax: 0043 316 82 16 36-151

Post: Landwirt Agrarmedien GmbH,
Hofgasse 5, 8010 Graz

Kennwort: Leserbriefe Schafe & Ziegen

NEUE AUFLAGE



Gratulation zur neuen Auflage! Sie ist sehr informativ, breit gefächert im Themenbereich und leserlich gut gestaltet. Interessant finde ich die Betriebsreportagen. Man liest immer wieder gerne, dass Leute die Landwirtschaft als Verdienst sehen und nicht nur als kostenintensiven Zeitvertreib. Die Überschrift vom Bericht „Seltenheitswert“ stimmt mich sehr nachdenklich und macht mich zum Schluss doch stolz. Wir vermarkten alle unsere Schafe direkt. Keiner unserer Kunden freut sich über viel Fett, aber über eine schöne, geringe Fett-Abdeckung, damit der Geschmack beim Zubereiten nicht verloren geht. Wir sind sehr froh darüber, keinen Standards entsprechen zu müssen, unseren Tieren Zeit geben zu können, um zu reifen und zu wachsen. Wir bevorzugen reiferes Fleisch (nicht nur bei Schafen) und auch unsere Kundenschaft genießt es, dass das Fleisch in der Pfanne nicht weniger wird, wie leider bei vielen Produkten, welche schnell und mit viel Kraftfutter hochgezüchtet werden. Weiter so auch mit den Berichten zur Gesundheit, man lernt nie aus! Die Rubrik „Rund um die Welt“ finde ich auch spannend, genauso wie die Möglichkeit der Leserfragen, die von Experten beantwortet werden. Die Zeitschrift wird nun auch von unserem Sohn Felix gerne durchgeblättert und dieser bleibt natürlich dort am längsten hängen, wo sich die vielen Fotos aus der Branche befinden. Wir freuen uns bereits auf die nächste Ausgabe und hoffen, weiterhin interessante Berichte rund um Schafe und Ziegen zu lesen!

Kerstin Reichmann, Übelbach

AUS DER BRANCHE



... von
**DI René
GOMRINGER**
Landesverband
Bayerischer
Schafhalter e.V.

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser!*

Warten, warten, warten heißt es momentan in Bayern. Etwa 900 Betriebe warten auf die Gelder für ihre 2015 geleistete Arbeit in der Landschaftspflege; am dringendsten natürlich die Vollerwerbsbetriebe, in denen zum Teil Beträge von mehreren tausend Euro fehlen. Statt, wie bisher, gegen Ende des Antragsjahres soll jetzt ab Mitte April das dringend erwartete Geld kommen.

Wir warten aber auch mit Bangen auf die kleinen, todbringenden Beutegreifer – die Blauzungen-Gnitzen. Alle Schafbestände sind derzeit ohne Schutz und werden von Osten und Westen her bedroht. Deutschland hat sich für die freiwillige Impfung entschieden, das heißt, bezahlen muss der Tierhalter. Aufgrund der Bedrohungslage werden wir sowohl gegen den Virustyp 4 als auch gegen Typ 8 impfen.

Ähnlich ist die Situation bei den großen Beutegreifern. Die Chance, sich jetzt mit Ruhe und Bedacht auf die Ansiedelung von Wölfen vorzubereiten, wird kaum genutzt. Hilfe vom Staat gibt es nur wenig: Eine Vollzeitstelle, die sich um die Beratung kümmert, ebenso wie finanzielle Mittel für Beratung und Information. Für das „Aufrüsten“ des Einzelbetriebes gibt es nichts. Immerhin regeln Managementpläne Meldewege und auch Entschädigungen im Schadensfall. Alles noch verbesserungswürdig, wenn aus der Papier-Theorie praktischer Alltag werden soll.

Viel Glück in Haus und Hof und ein gutes Weidejahr wünscht

Ihr René Gomringer

Schweiz

Neue Hinweistafeln für Schafweiden

Um mehr Verständnis für die Schafhaltung in der Bevölkerung zu schaffen, setzt der Schweizerische Schafzuchtverband auf neue Hinweistafeln, die in einfachen Bildern die Bedürfnisse der Schafe auf der Weide erläutern. Unter dem Titel „Schafe lieben das Weideleben“ erklären die Schilder in mehreren Sprachen, wie sich Passanten richtig verhalten und was wichtig zu wissen ist: Distanz zur Herde zu halten, die Schafe nicht zu füttern, keinen Abfall oder Hundekot auf der Weide zu hinterlassen und dass sich Schafe auch bei tiefen Temperaturen draußen wohl fühlen können. Die Tafeln sind aus wetterbeständigem Material und können am Zaun oder an einem Pfahl direkt an der Weide befestigt werden. Derartige Hinweistafeln können Konflikten zwischen Bauern, Wanderern und Passanten vorbeugen und über die Bedürfnisse der Schafe aufklären. Die Tafeln können beim Schweizerischen Schafzuchtverband bestellt werden: www.caprovis.ch

Bildungsmaßnahmen

Fortbildungen für Schafbauern in Tirol

Der Tiroler Schafzuchtverband veranstaltet derzeit eine Bildungsoffensive in Kooperation mit dem LFL. Zwei der geplanten Kurse haben bereits stattgefunden und stießen auf großes Interesse unter den Schafhaltern. Mitte März fand der Tag der Stallhaltung in Imst statt, bei dem es um Fütterungstechnik bis hin zur Schlachtkörperbeurteilung ging. Beim Weidetag Anfang April informierten sich die Teilnehmer über Grünlandtechnik und Weideparasiten. Der Tiroler Schafzuchtverband legt bei den Seminartagen großen Wert auf Praxis. Deshalb werden vor allem Praktiker als Referenten eingesetzt, außerdem enthält jeder Tag auch Praxisteile. Für den Herbst sind ein Altschafverwertungskurs, ein Schafscherkurs sowie eine Veranstaltung zum Thema heizbare Tränkebecken geplant. Als Teilnehmer an der Bildungsoffensive sind nicht nur traditionelle Schafhalter willkommen, sondern auch Neueinsteiger, Quereinsteiger und alle, die an den verschiedenen Bereichen ihrer Produktion etwas verbessern möchten.



Die Weidetafeln sollen Passanten über die Bedürfnisse der Schafe aufklären.

Foto: szv.caprovis.ch

Ländliche Entwicklung

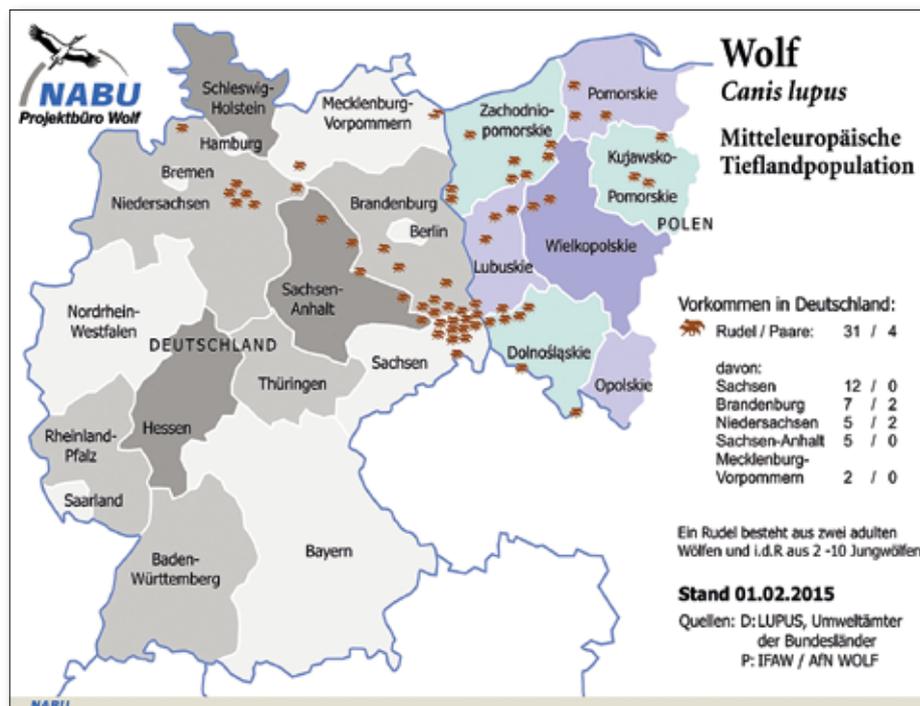
Studie bestätigt positive Wirkung der Ländlichen Entwicklung

Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts zeigten die Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung 2007–2013 Wirkung. Im Agrarsektor hat das Programm zu einem Anstieg der Beschäftigten um 4 % geführt. Auch das bäuerliche Einkommen, das um rund ein Drittel niedriger als der österreichische Durchschnittsverdienst ausfällt, hat sich um 15 % verbessert. Elf Prozent jener Flächen, die ohne das Programm verloren gegangen wären, werden weiter bewirtschaftet. Der Anteil der Almen hätte ohne die LE um rund 60 % abgenommen. Zudem stieg der Anteil an biologisch oder umweltschonend bewirtschafteten Flächen. Die Untersuchung zeigte auch, dass der Stickstoffüberschuss um 16 % und die Emission von Treibhausgasen um 3 % verringert wurden. In der aktuellen LE bis 2020 werden neben den bekannten Schwerpunkten auch Projekte für erneuerbare Energie, innovative kleine Unternehmen oder Maßnahmen im Sozialbereich (z. B. Green Care) unterstützt.

Wolfsmanagement

Länder reagieren auf Rückkehr der Wölfe

Täglich liest man in den Medien im deutschen Sprachraum von neuen Spuren und Sichtungen von Wölfen. Während in Sachsen und Brandenburg schon mehrere Rudel ansässig sind, ist die Lage in den meisten übrigen deutschen Bundesländern und in Österreich noch vergleichsweise ruhig. Trotzdem werden Pläne entworfen, wie mit den Raubtieren in Zukunft umgegangen werden soll. Der neueste Wolfsmanagementplan wurde nun von Nordrhein-Westfalen vorgelegt. In Bayern sorgt sich unterdessen der Präsident des Landesjagdverbandes mehr um die negativen Folgen für den Tourismus, wenn man im Wald Wölfe heulen hören kann. Südtirol hingegen sieht noch keine Notwendigkeit, sich auf den Wolf vorzubereiten und empfiehlt lediglich, die Tiere nicht mit leicht



Grafik Quelle: NABU Projektbüro Wolf

zugänglichen Abfällen in Siedlungsnähe zu locken. Gleichzeitig verzeichnete

etwa Sachsen-Anhalt seit Jahresbeginn bereits 16 Wolfsangriffe auf Weidetiere.

Handelspartner

Deutschland importiert mehr Lammfleisch

Deutschland hat im Jahr 2015 so viel Lammfleisch importiert wie noch nie zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Importmenge erneut um vier Prozent auf 35.600 Tonnen

Fleisch. Das meiste davon, nämlich 21.800 Tonnen, kommt aus Neuseeland. Damit verzeichnet Neuseeland als wichtigster Handelspartner einen Zuwachs von 17 Prozent gegenüber

2014. Auch Deutschlands Importe aus England, dem zweitwichtigsten Handelspartner bei Lammfleisch, wuchsen um drei Prozent auf 7.000 Tonnen. Dahingegen sanken die Importe aus Holland und Irland um vier bzw. 38 %. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands für Schaf- und Ziegenfleisch liegt bei rund 52 %.

Tiergesundheit

TGD will Antibiotika reduzieren

In fünf Jahren wird das neue EU-Tiergesundheitsgesetz in Kraft treten. Der Tiergesundheitsdienst (TGD) bietet eine gute Grundlage, um die künftigen Anforderungen zu erfüllen, meinen Experten. Im Jahr 2002 hat die österreichische Bundesregierung den TGD gegründet. Ziel war es, durch Beratung der bäuerlichen Tierhalter und Betreuung der Bestände die Tiergesundheit zu fördern. Durch den TGD gibt es seitdem eine verstärkte Eigenkontrolle am Produktionsbetrieb. Diese Eigenkontrolle war auch im Hinblick auf das neue Lebensmittelrecht 2004 bedeutsam, denn dieses deklarierte erstmals den Landwirt als Lebensmittelunterneh-

mer. Das System TGD ist seitdem ein Erfolgsmodell, allerdings mit Verbesserungspotenzial: Derzeit werden in Österreich pro Jahr 53 t Antibiotika an Tiere ausgegeben. Diese Zahl ist

seit dem Jahr 2010 nahezu konstant geblieben. In den kommenden Monaten werden dem Gesundheitsministerium neue Zahlen über die Antibiotika-Mengenströme an die Tierärzte vorliegen. Darauf aufbauend sollen Maßnahmen entwickelt werden, um den Antibiotikaeinsatz in Zukunft zu reduzieren. Auch am Thema Eingriffe an Nutztieren und an der Positivliste der Medikamente, die an Landwirte abgegeben werden dürfen, müsse in naher Zukunft noch gearbeitet werden. Während bei den anderen Tierarten eine recht gute Durchdringung vorherrscht, ist die Zahl der TGD-Mitglieder unter den Schaf- und Ziegenbetrieben noch eher niedrig. Das liegt vor allem an den unterschiedlichen Konditionen der Mitgliedschaft, die in jedem Bundesland vorherrschen.





Schafmilch sichert Bergbauernhof

Einen Bergbauernhof mit 150 Milchschafe und einem Melkkarussell findet man nicht alle Tage. Seit 11 Jahren sichern die Schafe den Fortbestand des Hofes von Johann und Barbara Neuhold. Schafe und Ziegen aktuell hat den außergewöhnlichen Betrieb besucht.

Von Konrad LIEBCHEN, Schafe und Ziegen-Redaktion

Das erste Wiesengrün sprießt zart aus den steilen Südwesthängen oberhalb des Dorfes Naas, wenige Kilometer nördlich von Weiz. Es ist Anfang April. 30 Jungschafe grasen schon draußen und genießen die ersten Frühlingstage auf der Weide. Hier oben auf 960 Metern Seehöhe liegt der Schafbauernhof der Familie Neuhold. Der Ausblick vom Hof über die südliche Steiermark bis hin zum Schöckl lässt die Schwierigkeiten und Gefahren der Bewirtschaftung eines Bergbauernhofes schnell vergessen. „Höfe wie unser ehemaliger Zone-3-Bauernhof sind prädestiniert für die Schafhaltung“, erzählt Bäuerin Barbara. Schafe würden nämlich, so die Bäuerin weiter, auch auf den steilsten Hängen grasen und dabei die Grasnarbe nicht schädigen. Sie reparieren sogar die seinerzeit von den Rindern arg in Mitleidenschaft gezogenen Steilflächen, indem sie die Trittpfade am Hang wieder langsam verschwinden lassen. Trotz dieser Vorteile haben Schafe bei vielen Landwirten noch immer ein schlechtes Image, meint Barbara. Sie erzählt, dass die Weizer Schafbauerngenossenschaft, für die sie halbtags im Büro mitarbeitet, einen weiteren Milchschafbetrieb sucht. Leider findet sich derzeit kein geeigneter Betrieb. Vielleicht bringt ja unser Beitrag einen Bauern auf die Idee, dieses Angebot zu nutzen.

Als Familie Neuhold vor mehr als zehn Jahren von Milchkühen und einigen Fleischschafen auf Milchschafe umstellte, wählten sie die Rasse Lacaune, weil sie im Gegensatz zum Ostfriesischen Milchschaaf asaisonales Brunstverhalten zeigt und deshalb das ganze Jahr über ablammen kann. Die Neuholds sollten vor allem im Sommer und Herbst ihre Milch liefern, lautete der Wunsch der Weizer Schafbauerngenossenschaft. Für ein Kilo Schafmilch bezahlt die Molkeerei je nach Jahreszeit und Inhaltsstoffen zwischen 1 und 1,20 Euro inkl. USt. Am höchsten ist der Preis im Sommer und im Herbst. Durch den gezielten Einsatz der Widder von März bis September gelingt die Sommer- und Herbstmilchlieferung mit den Lacaune-Schafen nun recht gut, erzählt Schafbauer Johann. Vor einigen Jahren hatten sie versucht, Ostfriesische Milchschafe einzukreuzen, um die Milchmenge zu steigern. Daraufhin zeigten die Schafe bald saisonales Brunstverhalten und das hätte das Ziel der Sommermilchproduktion beinahe vereitelt. Zudem verschlechterten sich durch die Einkreuzung die Euter und die Milchinhaltsstoffe. Heute züchten die Neuholds ihre Lacaune-Schafe wieder in Reinzucht, die Ablammtermine stimmen wieder, ebenso wie die Euter und die Milchfett- und Eiweißgehalte.

Tab.: LKV-Leistungsdaten des Betriebs Neuhold

Gleitender Stalldurchschnitt	Tage	Tieranzahl	Milch-kg	Fett-Prozent	Fett-kg	Eiweiß-Prozent	Eiweiß-kg	Fett- u. Eiweiß-kg
letzte 12 Monate	366	133,4	540	7,35	40	5,63	30	70

Milchschaftbauer Johann gesteht: „In der Milchschafthaltung gibt es immer wieder neue und überraschende Herausforderungen.“ Der Betrieb musste so schon Erfahrungen mit einigen schaf-typischen Krankheiten wie Moderhinke oder Lippengrind sammeln. Auch mit Kalzinose und Geburtsproblemen hatte die Familie bereits zu kämpfen. Ursache dafür könnte der anfängliche Tierzukauf aus verschiedenen Herden gewesen sein. Weil sich Tierärzte bei Schafen in der Regel nicht so gut auskennen, ist die Familie selbst sehr gefordert. „Daher bemühen wir uns sehr, den Bereich Tiergesundheit ständig zu verbessern und dazuzulernen“, so der Bauer, der die Schur und die Klauenpflege einmal jährlich oder bei akutem Bedarf selbst erledigt.

Kreuzungslämmer werden gemästet

Gefüttert werden die laktierenden Milchschafe mit einer Mischration aus Ballengrassilage, belüftetem Heu und Maisschrot oder anderen eher feinen Getreideschroten, die an der feuchten Silage gut anhaften. Vorgelegt wird mit einem Futtermischwagen. Im Melkstand bekommen die Tiere zusätzlich pelletiertes Milchkraftfutter. Trockensteher bekommen anfangs nur Stroh und dann zur Vorbereitungsfütterung Heu und Weide. Die Jungschafe – teils Kreuzungslämmer mit Schwarzkopf- oder Suffolkwiddern und teils reine Lacaune – bekommen etwa vier bis fünf Wochen lang Sauermilchlämmer austauscher. Danach werden sie mit bestem Grundfutter und Kraftfutter ad libitum aufgemästet. Die Fleischlämmer gehen mit 40 bis 45 kg Lebendgewicht zur Schlachtung. Die Zuchtlämmer kommen auf die Weide, wo sie weiterhin limitiert Kraftfutter als Beifutter erhalten. Im Idealfall lammen die Jungschafe im Alter von einem Jahr das erste Mal ab.

Am Patschabauer-Hof haben die Neuholds für die Schafmilchproduktion alles gleich von Anfang an perfekt eingerichtet. So machen das Melken und die Schafhaltung der Familie bis heute Freude. Als sie von 2004 bis 2005 den ehemaligen Rinderstall für die Schafhaltung adaptierte, musste die alte Aufstallung herausgerissen und der Stall zu einem Tiefstreulaufstall mit höher gelegtem zentralen Futtertisch umgebaut werden. Auch ein Melkstand wurde fällig. Dafür investierte die Familie 16.000 Euro in ein gebrauchtes Melkkarussell für 24 Tiere und



Betriebsspiegel Familie Neuhold

Milchschaftbetrieb Neuhold vlg. Patschabauer, 8160 Weiz

Johann und Barbara,
Söhne Christof, David, Tobias
und Großmutter Theresia

Bergbauernhof 960 m Seehöhe

20 ha LN inkl. 4,5 ha Pachtfläche;
davon 5 ha Dauerweiden,
der Rest ist vierschnittiges Grünland mit Herbstweide, 30 ha Wald

150 Milchschafe der Rasse Lacaune plus Nachzucht

Fütterung: Grassilage, Belüftungsheu und KF, Vorlage mit Futtermischwagen

Ganzjahresstallhaltung während der Laktation,
Weidegang für Jungtiere und Trockensteher

Milchabholung zweimal wöchentlich ab Hof, Lieferung an Molkerei der Weizer Schafbauern, Jahresmilchmenge ca. 55.000 kg,
Melkpause im Juni und Juli für ca. 6 Wochen

Lämmer: ca. 200 Kreuzungsschlachtlämmer und 30 bis 40 reinrassige Zuchtlämmer



es erfüllt seinen Zweck bis heute gut. „Unsere Melktechnik war um gut zwei Drittel billiger als neue Melkkarusselle namhafter Hersteller“, freut sich der Bauer heute noch. „Und wir konnten unsere bestehenden Gebäude nutzen. Auch Teile der alten Rohrmelkanlage konnten wir weiter verwenden.“ Gemolken wird heute mit sechs Melkzeugen. Der Melkraum ist gefliest und mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. „So macht uns die Melkarbeit auch im Winter Freude“, lächelt die Bäuerin.



Das 24er-Melkkarussell im beheizten Melkraum ermöglicht bequemes Arbeiten.



Johann Neuhold ist froh, in ein gebrauchtes Karussell investiert zu haben.

Der alte Kuh-Anbindestall wurde 2004 zu einem hellen und tierfreundlichen Milchschaf-Tiefstreulaufstall umgebaut.

Alle Fotos: Liebchen

Ökologische Leistungen gehören honoriert



Foto: Ovchinnikova Irina/shutterstock

Viele Schaf- und Ziegenbetriebe wirtschaften extensiv und könnten ohne viel Aufwand in Förderprogramme einsteigen. Von Ökolandbau bis Weideprämie – hier finden Sie die beliebtesten Maßnahmen auf einen Blick.

Von Hermann TRINKER und Birgit LANG, Schafe & Ziegen-Redaktion

Die Bio-Erzeugung kann in mehrfacher Hinsicht eine Chance für Schaf- und Ziegenhalter sein. Durch die Vermarktung unter einem Bio-Label kann ein höherer Erlös erwirtschaftet werden. Neben der allgemeinen Bio-Prämie gibt es zahlreiche Maßnahmen, die umgesetzt werden können und die für Schaf- und Ziegenhalter besonders interessant sind. Die folgende Darstellung soll einen groben Überblick über die Möglichkeiten des aktuellen Förderprogrammes, insbesondere für die biologische Landwirtschaft, geben. Da es in Deutschland kein bundesweit einheitliches Fördersystem gibt, wird beispielhaft jenes aus Bayern etwas näher beleuchtet.

Unabhängig davon, ob ein Betrieb biologisch wirtschaftet oder nicht, soll die sogenannte Ausgleichszulage (AZ) regionale Benachteiligungen ausgleichen. Die Ausgleichszulage ist eine flächenbezogene Prämie und richtet sich nach dem Grad der Erschwernis und der Fläche des Betriebes. In Österreich erhalten tierhaltende Betriebe eine höhere Prämie als tierlose Betriebe. Um als Tierhalter zu gelten, müssen das ganze Jahr über durchschnittlich 0,3 RGVE/ha landwirtschaftlicher Fläche (LF) gehalten werden (entspricht zwei Schafen oder Ziegen älter als ein Jahr). In Bayern ist eine Mindestfläche von drei Hektar Voraussetzung für die AZ, in Österreich reichen zwei Hektar LF im benachteiligten Gebiet.



Biologische Wirtschaftsweise

Die verschiedenen Maßnahmen werden im Österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) bzw. in Bayern im Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) aufgelistet. Durch die Teilnahme an der Maßnahme „Biologische Landwirtschaft“ im ÖPUL-Programm bzw. „Ökologischer Landbau“ des KULAP kann eine höhere Flächenprämie für den gesamten Betrieb beansprucht werden. Für Bio-Neueinsteiger gibt es in beiden Ländern teilweise erhöhte Prämien und zusätzliche Zuschüsse in den ersten Jahren. Die Flächenprämie für ökologisch bewirtschaftetes Grünland beträgt in Bayern 273 Euro/ha. In Österreich gibt es unterschiedliche Sätze für tierhaltende und tierlose Betriebe. Ab einer Mindest-RGVE-Anzahl von 0,5 pro Hektar Futterfläche (mind. vier erwachsene Schafe oder Ziegen) beträgt die Flächenprämie für Grünland 225 Euro/ha. Bei Bio müssen Mindestflächen im Stall eingehalten werden, es darf nur eigenes Grundfutter oder Biofutter verwendet werden. Für die Mast dürfen nur Biotiere gekauft werden, zur Zucht und zur Bestandsergänzung können jährlich bis zu 20 % des Tierbestandes aus konventionellen Zuchtbetrieben angekauft werden. Als Richtlinien gelten die EU-Bio-Verordnungen, die ÖPUL-Bestimmungen und die Richtlinien des

KULAP. Die Maßnahme biologische Bewirtschaftung kann in beiden Ländern frei mit allen sonstigen Umweltmaßnahmen kombiniert werden. Für Schaf- und Ziegenhalter sind besonders die Förderungen rund um Weide und Grünland sowie tierbezogene Prämien interessant.

Prämien für Weide und Produktion

Sowohl in Bayern als auch in Österreich gibt es eine Förderschiene für den Verzicht auf Silage für Milchbetriebe. In Österreich dürfen bei dieser Maßnahme in der aktuellen Förderperiode zum ersten Mal auch Schaf- und Ziegenmilchbetriebe mitmachen. Die Prämie beträgt in Bayern 100 Euro/ha und wird nur für Öko-Betriebe gewährt. In Österreich können Betriebe mit zumindest 0,5 RGVE/ha Grünlandfläche und Ackerfutter für den Silageverzicht 80 Euro/ha bekommen. Auch

Da viele Schaf- und Ziegenbauern ohnehin extensiv wirtschaften, ist der Schritt zu Bio meist nur mit kleinen Änderungen verbunden. Durch die starke Nachfrage nach (Bio-)Lämmern bleibt die Schafhaltung attraktiv. Ein Umstieg auf Schaf- oder Ziegenhaltung kann eine interessante Alternative sein, besonders für Grünlandbetriebe, die überlegen, aus der Milcherzeugung auszusteigen, aber vor hohen Umbaukosten für Mutterkuhställe zurückschrecken. Die Bio-Philosophie steht für eine natürliche, schonende aber dennoch moderne Landwirtschaft. Mit der ökologischen Produktion erfüllt der Landwirt die modernen Erwartungen der Konsumenten nach einer natürlichen, kontrollierten und garantierten Erzeugung. Gerade viele Schaf- und Ziegenhalter, zumeist im Berggebiet oder im Grünland, können sich gut mit dieser Philosophie identifizieren – der Schritt zu Bio ist dann oft nur ein kleiner.



In Österreich wird zusätzlich zur Weidehaltung auch die Alping von Schafen und Ziegen gefördert.

Foto: Volodymyr Burdiak/shutterstock



Österreich hat ein umfassendes Programm zur Erhaltung seltener Rassen wie der Tauernschecke.

Foto: grafivision/shutterstock

die Weidehaltung wird in beiden Ländern gefördert. Bayern bietet hier zwei verschiedene Maßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms (VPN) an. Die extensive Beweidung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume mit Schafen wird mit 310 Euro/ha gefördert; die Beweidung mit Ziegen bringt 500 Euro/ha. Dabei darf weder Kraft- noch Grundfutter zugefüttert werden. In Österreich können Betriebe mit mindestens zwei RGVE die Weideprämie beantragen, unabhängig vom ökologischen Wert der Fläche. Die Prämie beträgt 55 Euro/RGVE. In Bayern gibt es keine Prämie für die Alping von Schafen oder Ziegen. In Österreich hingegen kann man für bestoßene Almen eine Förderung von 40 bis 60 Euro/ha Almfutterfläche beantragen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, eine Behirtungsprämie zu erhalten, sie beträgt 90 Euro/RGVE, bei auf der Alm gemolkenen Schafen oder Ziegen gibt es einen Zuschlag von 100 Euro/RGVE. Sowohl in Bayern als auch in Österreich gibt es Förderprogramme für die Erhaltung seltener Haustierrassen. In der entsprechenden ÖPUL-Maßnahme wird die Haltung und Zucht von insgesamt acht Schaf- und sieben Ziegenrassen gefördert. Je nach Seltenheitsgrad werden Prämien von 40 bis 60 Euro pro Tier ausbezahlt. In Bayern werden acht alte Schafrassen gefördert, jedoch keine Ziegen. Die Prämie beträgt 25 bis 30 Euro pro Zuchttier.

S&Z-Tipp

Bei etwaigen Fragen zur Umstellung auf Biolandwirtschaft nutzen Sie die vielen Beratungsangebote der verschiedenen Stellen.

Weitere und detailliertere Informationen erhalten Sie auch bei den Landwirtschaftskammern, den Landwirtschaftsministerien, bei Bio Austria bzw. Naturland, oder Sie können sie auch den Merkblättern der Agrarmarkt Austria (www.ama.at) oder unter www.oekolandbau.de entnehmen.

Dipl.-Ing. Hermann Trinker ist Berater für biologische Landwirtschaft in der Bezirksbauernkammer Liezen.

Tab.: Ausgewählte Fördermaßnahmen in Österreich u. Bayern f. Schaf- und Ziegenbetriebe

Maßnahme	Prämienhöhe		Info
	Österreich	Bayern	
Ökologische Bewirtschaftung Grünland	225 €/ha	273 €/ha	AT: mind. 0,5 RGVE/ha
Silageverzicht für Milchbetriebe	80 €/ha	100 €/ha	„BY: Öko verpflichtend AT: mind. 0,5 RGVE/ha“
Weideprämie	55 €/RGVE	Schafe 310 €/ha Ziegen 500€/ha“	„BY: Beweidung wertvoller Flächen; kein Zufüttern AT: Weidedauer 120 Tg.“
Alping	40-60 €/ha		je ha Almfutterfläche
Behirtung auf Almen	„90 €/RGVE + 100 €/RGVE (gemolken)“		
seltene Rassen	40-60 €/Tier	25-30 €/Tier	BY: nur Schafe



Markt & Versteigerungen

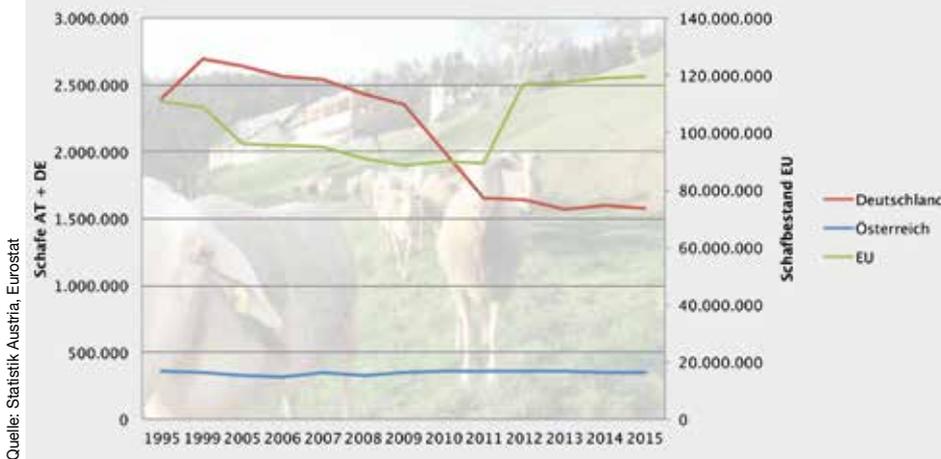
EU: Schafbestand leicht steigend, aber Eigenproduktion sinkt

Der Bestand an Schafen in Deutschland ging 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 % auf etwa 1,6 Millionen zurück. Die Anzahl der Betriebe mit Schafhaltung blieb nahezu unverändert bei gut 9.900. Mehr als die Hälfte des Schafbestandes steht dabei in nur vier Bundesländern: Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und

Baden-Württemberg. In Österreich konnte bei den Schafen ein leichter Zuwachs von 1,3 % auf 354.000 Stück verzeichnet werden. Bei den Ziegen nahm die Anzahl sogar um beachtliche 8,4 % auf nun 76.600 Tiere zu. Die Zahl der Betriebe stieg dabei nur geringfügig um 2,4 % bei den Schafhaltern und 1,7 % bei den Ziegenhaltern.

Betrachtet man die Entwicklung der letzten 20 Jahre, sind die Bestände – nach einem Einbruch in Deutschland – in den letzten Jahren stabil geblieben. Der Schafbestand der EU ist 2012 mit dem Beitritt der neuen Mitgliedsstaaten deutlich gestiegen. Während in den größten Schafländern Spanien, Italien, Großbritannien und Frankreich langfristig immer weniger Schafe gehalten werden, bleiben in den übrigen Ländern die Bestände recht stabil. Gleichzeitig ist die Anzahl der geschlachteten Schafe in der EU in den letzten zehn Jahren drastisch zurückgegangen. Spanien etwa schlachtet nur mehr halb so viele Lämmer wie noch 2006.

Entwicklung Schafbestand in Österreich, Deutschland und der EU 1995 - 2015



Quelle: Statistik Austria, Eurostat

Preise Lämmer, Kitze, Altschafe, Altziegen lebend in Österreich								
Kalenderwoche	Lämmer		Kitze		Altschaf		Altziege	
	Stückzahl	Preis €/kg						
5	361	2,35	35	2,48	57	0,64	13	0,63
6	907	2,27	0		67	0,47	7	0,35
7	112	2,26	0		32	0,61	0	
8	688	2,28	0		60	0,55	0	
9	592	2,35	0		114	0,52	16	0,66
10	548	2,25	2	3,00	108	0,52	1	0,62
11	1106	2,36	633	3,15	97	0,52	2	1,06
12	364	2,43	150	3,18	78	0,55	19	0,60
13	552	2,35	17	2,54	92	0,57	6	0,48
14	432	2,34	6	3,00	96	0,54	0	

Quelle: Österr. Schaf- u. Ziegenbörse

MARKTBERICHT

... von
**Matthias
PLESCHBERGER**
Österreichische
Schaf- und
Ziegenbörse



Das Angebot schlachtreifer konventioneller Lämmer hat sich nach Ostern weitestgehend erholt. Nach den Feiertagen sind Nachfrage und Preise traditionell leicht gesunken. Dennoch werden für vollfleischige, bis zu vier Monate alte Lämmer nach wie vor Lebendpreise von bis zu 2,80 Euro inkl. gezahlt. Dies bedeutet auch wieder eine verbesserte Qualitätseinstufung, die in der Osterzeit wegen der hitzigen Marktlage etwas schlechter war. Trotzdem ist das Preisniveau sehr zufriedenstellend und größere Preiseinbrüche sind nicht zu erwarten. Die nahende Grillsaison sollte die Nachfrage und den Marktverlauf wieder etwas beschleunigen. Die gesunkenen Preise decken sich mit der europäischen Entwicklung, da die saisonal steigenden Mengen auf den Preis drücken. Dies ist auch in Deutschland und besonders in Großbritannien spürbar. Trotzdem überraschte vor allem der britische Lämmerpreis, der in diesem Jahr ungewöhnlich lange stabil blieb. Unmittelbar nach Ostern wurde jedoch konform der Marktlage der Preis um knapp 15 Cent abgesenkt. Der Preis für schwere Lämmer liegt nun bei 5,36 Euro pro Kilogramm. Die Weidezeit steht vor der Tür. Leider nimmt die Homogenität der Schlachtkörper in dieser Zeit ab. Durch eine Endfütterung der Lämmer im Stall kann man die weidebedingte Futterumstellung und den erhöhten Parasitendruck abfedern. In den nächsten zwei Monaten wird die Nachfrage nach Futterlämmern steigen. Hier liegt der Preis je nach Alter und Gewicht zwischen 2,50 – 3,20 inkl. pro Kilo. Im Kitzbereich sind zunehmend Spannungen bemerkbar. Dies war wegen des frühen Ostertermins auch zu erwarten, da viele Kitzte zum Vermarktungszeitpunkt noch zu jung und zu leicht waren. Die für Pfingsten geplanten Exportlieferungen, sowie die Schwerpunktschlachtungen könnten eine Entlastung bringen. Letztere sind jedoch noch in Ausarbeitung.

Quelle: ÖSZB, EU-Komm.

Große Preisunterschiede bei gefragten Fleischschaf-Widdern

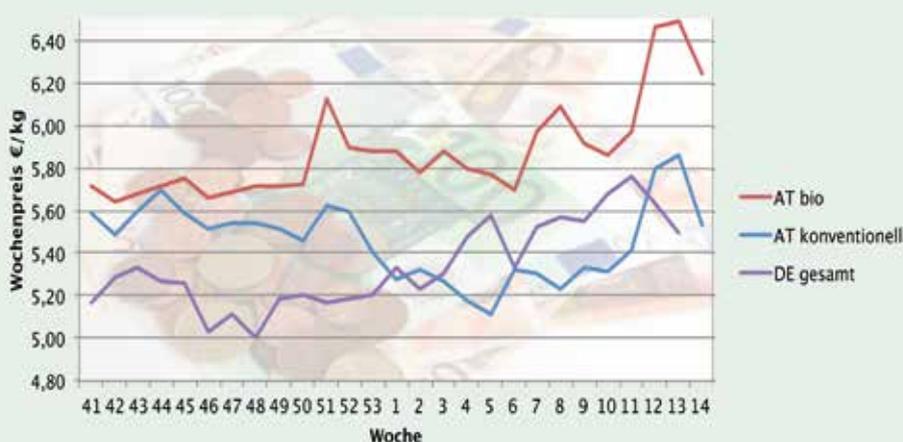
Die Versteigerungen im Frühjahr haben gezeigt, dass immer mehr Schafhalter auf hochwertige Fleischrassen als Vater-tiere für die Qualitätslämmerproduktion setzen. So war etwa die Nachfrage nach Tiroler Bergschaf-Widdern am Versteigerungstag in Kuchl, Salzburg, trotz guter Qualitäten eher verhalten, wobei auch ein leichtes Überangebot bestand. Besonders gefragt sind in Österreich derzeit Suffolk-Widder.

Der Fleischschaf-Trend zeigte sich auch bei der Elite-Versteigerung in Kölsa, Brandenburg. Die Versteigerung verzeichnete mit 49 Suffolk- und 62 Schwarzkopf-Widdern den größten Auftrieb aller Zeiten. Der Durchschnittspreis bei Suffolk-Widdern lag bei gut 970 Euro (Kuchl: 425 Euro). Den

Spitzenpreis des Tages von 2.200 Euro erzielte ebenfalls ein Suffolk-Widder. An diesen kam der Frühjahrsmarkt in Herrenberg, Baden-Württemberg, zwar nicht heran (2.000 Euro), allerdings erzielten die 13 dort aufgetriebenen Suffolks einen höheren Durchschnittspreis von 1.200 Euro.

Derart hohe Preise sind in Österreich nur bei den Tiroler Bergschafen die Regel, die erste Versteigerung in diesem Jahr in Imst verlief allerdings durchwachsen. Der Durchschnittspreis der 71 verkauften Bergschaf-Widder lag bei rund 1.400 Euro (Kuchl: 397 Euro). Die Preise zwischen den durchschnittlichen und den begehrten Spitzentieren bewegen sich in Tirol immer weiter auseinander.

Preisentwicklung Lämmer AT+DE gesamt Okt. 2015 - Apr. 2016 nach Schlachtgewicht



Seltene Rassen

Große Vielfalt auf kleinem Raum

Es gibt viele alte Ziegenrassen im Alpenraum. Der Fortbestand der seltenen Rassen ist aber keineswegs gesichert, denn die Populationen sind klein und die Erhaltungszucht wird nur spärlich gefördert.

Von Beate BERGER

Die Pinzgauer Strahlenziege (Foto) sieht der Bündner Strahlenziege zwar ähnlich, sie sind allerdings genetisch verschieden.

Foto: Bichlwagner

Bei den seltenen Ziegenrassen war und ist die regionale Vielfalt viel höher als bei den Schafrassen. Die kleinen Bestände und die Isolation der Gebirgsregionen haben zu einer großen Rassenvielfalt auf oft engstem geografischem Raum beigetragen. Viele Rassen sind sich zwar äußerlich sehr ähnlich, die Untersuchung des Erbgutes zeigt aber klare Unterschiede in der Zuchtgeschichte auf. „Eisenbahnerkuh“ wurde sie verächtlich genannt und in vielen Gegenden galt die „Goaß“ auf einem Bauernhof als Zeichen des Niedergangs. Die Ziegenhaltung war im Alpenraum nie so stark verbreitet wie die Schafhaltung. Allerdings wurde sie als anspruchslose Milchlieferantin, die auch noch die steilsten Hänge erklettert, um ein paar Kräuter zu naschen, vor allem in der Almwirtschaft geschätzt. Die starke Verbissaktivität ersparte bei der üblichen Mischbeweidung viele Stunden mühsamen Schwendens und die Milch war eine willkommene Bereicherung des traditionellen Almkäses.

Schon während des Dritten Reiches wurde versucht, die Zahl der Ziegenrassen zu verringern und die gezielte Zucht auf die Weiße und die Bunte Deutsche Edelziege zu beschränken. Anschließend war die Ziege vom Niedergang nach dem zweiten Weltkrieg noch stärker betroffen als das Schaf. Die traditionellen Rassen überlebten ausschließlich durch den Idealismus einzelner Züchter in geringen Stückzahlen. In der Nachkriegszeit kam es zu größeren Importen von Ziegen aus der Schweiz und aus Bayern nach Österreich – vor allem die Schweizer Gemsfarbige Gebirgsziege, die Saanenziege und die Weiße und Bunte Deutsche Edelziege



Teil 2:
Ziegenrassen

wurden in einige heimische Rassen eingekreuzt. Trotzdem lassen sich die traditionellen Rassen nach wie vor genetisch gut voneinander unterscheiden. Mit der Renaissance der Ziegenhaltung gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurden Saanenziegen, Weiße Deutsche Edelziegen und Toggenburger von den intensiven Milchziegenbetrieben bevorzugt.

In Österreich und der Schweiz entstanden daraufhin die ersten Erhaltungsprogramme für die nun zunehmend gefährdeten traditionellen Rassen.

Ohne Zuchtplan keine Erhaltung

In Deutschland gibt es keine bundesweiten Förderprogramme zur Erhaltung seltener Nutztierassen. Es liegt im Ermessen jedes einzelnen Landes, ob Programme zur Erhaltungszucht für bestimmte Rassen gestartet und finanziert werden. In Bayern gibt es derzeit keine Förderprogramme zur Erhaltung von Ziegenrassen, obwohl im Herdebuch Rassen mit dem Status „gefährdet“ geführt werden (z. B. Bündner Strahlenziege, Thüringer Waldziege). In Baden-Württemberg ist die einzige gefährdete Ziegenrasse die Schwarzwaldziege. Ihr Gefährdungsgrad befindet sich aktuell auf Stufe eins von drei, das heißt es liegt keine akutes Verlustrisiko für die Rasse vor, weshalb es wohl auch kein Zuchtförderprogramm gibt. Ohne gezieltes Zuchtprogramm besteht für jede Nutztierasse die Gefahr, durch Einkreuzung anderer, leistungsstärkerer Rassen langsam verdrängt zu werden und zu verschwinden. Ein Beispiel dafür ist die Blobe-Ziege. Diese alte Rasse, die traditionell in den Tälern Nord- und Südtirols anzutreffen war, wurde sukzessiv von



Die Blobe-Ziege wurde in Südtirol von der Passeirer Ziege stark zurückgedrängt.
Foto: Berger



Tauernschecken werden in den Alpen grenzüberschreitend gezüchtet.
Foto: Bauer

moderneren Rassen verdrängt. In Südtirol gingen die Bestände der Blobe-Ziege zum Teil im Bestand der Passeirer Gebirgsziegen auf.

Rettung alter Rassen und Förderungen

Ab dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurde im Rahmen der ÖPUL-Programme auch die Erhaltung gefährdeter Ziegenrassen bundesweit gefördert. Damit hat Österreich heute das umfassendste Programm zur Erhaltung seltener Haustierrassen im Alpenraum. Allerdings existierten anfänglich für viele Rassen keine Herdebücher, die Zucht erfolgte wie in den vergangenen Jahrhunderten rein regional in Klein- und Kleinstbetrieben. Aus diesem Grund ist die Anzahl der in den Alpenregionen gemeinsam gehaltenen Rassen wesentlich geringer als beim Schaf (Tab. 1). Lediglich das Ziegenland Schweiz hat mit Österreich einige gefährdete Rassen gemeinsam. Für die meisten seltenen Ziegenrassen im Alpenraum gibt es allerdings nach wie vor keine geförderten Erhaltungszuchtprogramme (Tab. 2). Erst seit kurzem haben sich auch grenzüberschreitende Erhaltungszuchtprogramme etabliert. Einige der österreichischen seltenen Ziegenrassen haben sich in den letzten Jahren über die Grenzen hinweg ausgebreitet und werden in den Nachbarländern auch herdebuchmäßig betreut. Für die Tauernscheckenziege und die Blobe Ziege gibt es inzwischen ein gemeinsames Zuchtprogramm mit Südtirol und Bayern, allerdings erhalten nur die österreichischen Züchter eine Förderung. Der österreichische Bestand der Gemsfarbigen Gebirgsziege hat zwar gemeinsame Wurzeln mit den

Schweizer Tieren, heute unterscheiden sich die Zuchtziele und Zuchtprogramme aber deutlich voneinander. Damit ist ein Austausch von Zuchtieren nicht mehr möglich.

Im Gegensatz zum Schaf ist bei der Ziege die künstliche Besamung mit Gefriersperma mit guten Ergebnissen durchführbar. Diese Methode wird in Frankreich und in der Schweiz seit längerer Zeit in der intensiven Leistungszucht eingesetzt. Eine umfassende Dokumentation seltener einheimischer Ziegenrassen in Genbanken gibt es derzeit nur in der Schweiz und in Österreich. In beiden Ländern besteht daher die Möglichkeit, neben der Teilnahme an Generhaltungsprogrammen die genetische Vielfalt der seltenen Ziegenrassen durch den gezielten Einsatz von Gefriersperma aus der Genbank zu erhalten.

Dipl.-Tzt. Beate Berger leitet die Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Tab. 1: Verbreitung und Erhaltung seltener Ziegenrassen im Alpenraum					
Österreich	Baden-Württemberg	Bayern	Südtirol	Schweiz	
Blobe Ziege				Passeirer Ziege	
Gemsfarbige Gebirgsziege					
Pfauenziege					
Pinzgauer Ziege					
Pinzgauer Strahlenziege		Bündner Strahlenziege	Bündner Strahlenziege*		Bündner Strahlenziege
Tauernscheckenziege					
Steirische Scheckenziege					
Walliser Schwarzhalsziege					
Nera Verzasca Ziege					
Appenzeller Ziege					
Thüringer Wald Ziege			*		
Toggenburger Ziege					

* gilt als gefährdet, kein Erhaltungszuchtprogramm

keine Herdebuchzucht

Herdebuchzucht ohne Erhaltungsprogrammgefährdet

Herdebuchzucht mit Erhaltungsprogramm

Tab. 2: Fördersätze pro Jahr für seltene Ziegenrassen in den Alpenländern				
	Prämie Mutterziege	Prämie Bock	Anforderung Tiere	Sonstiges
Österreich	€ 40.-/50.-/60.-	€ 80.-/100.-/120.-	nur Herdebuchtiere in der Zucht, Böcke DNA-typisiert	ÖPUL-Teilnahme Voraussetzung
Baden-Württemberg		keine Förderung		
Bayern		keine Förderung		
Südtirol		keine Förderung		einige Zuchtprogramme gemeinsam mit Österreich
Schweiz	je nach Rasse		auch Nicht-Herdbuchtiere möglich (sehr kleine Populationen)	Projektförderung über Zuchtorganisationen

Über den Zaun geschaut

Gerade, geknotet oder elektrifiziert – Zäune sind allgegenwärtig und in verschiedensten Ausführungen erhältlich. Doch welcher Zaun ist der richtige?

Von Thomas JILG



Knotengitter eignen sich gut für feste Zäune.

Foto: tina1978/shutterstock

Zäune gehören zur Schaf- und Ziegenhaltung wie der Stall und das Futter. Irgendwann stellt sich jeder Bauer einmal die Fragen: Elektrisch oder stromlos? Mobil oder stabil? Sicher oder nicht? Jeder Tierhalter ist per Gesetz dazu verpflichtet, seine Tiere sicher zu verwahren, das gilt sowohl für Stallgebäude als auch für Weiden. Für Schäden, die ausgebrochene Tiere anrichten, haftet nämlich der Tierhalter.

Deshalb liegt es im Interesse jedes Bauern, seine Flächen so einzuzäunen, dass die Hütesicherheit gewährleistet ist. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, einen Weidezaun zu errichten, und einige verschiedene Techniken. Vor der Errichtung ist zu klären, ob es sich um einen dauerhaften Festzaun oder einen temporären Zaun handelt. Im Falle eines dauerhaften Zaunes ist zu klären, ob möglicherweise eine baurechtliche Genehmigung erforderlich ist.

Festzäune mit und ohne Strom

Für einen stromlosen Festzaun für Schafe und Ziegen eignen sich Knotengeflechte aus verzinktem Draht grundsätzlich sehr gut. Die Haltbarkeit beträgt mindestens zehn Jahre, wenn geeignete Pfähle verwendet werden. Die Kosten sind langfristig niedriger als beim arbeitsaufwändigen Mobilzaun mit Netz, aber höher im Vergleich zu 4-drähtigen Elektro-Festzäunen mit 15 Jahren Haltbarkeit. Ein Vorteil dieses Systems ist die Sicherheit vor Hunden und Wölfen bei entsprechender Höhe. Damit der Zaun nicht untergraben werden kann, ist es sinnvoll, zusätzlich einen elektrischen Draht in 20 cm Höhe vor dem Knotengitter zu installieren. Stacheldrahtzäune sind aufgrund der großen Verletzungsgefahr für Weidetiere und wegen des hohen Aufwandes beim Auf- und Abbau nicht mehr zu empfehlen.

Der Elektrozaun mit seinen vielen Varianten stellt gewissermaßen den „Stand der Technik“ dar. Herkömmliche stationäre Zäune können durch zusätzliche Elektrolitzen in der Hüttesicherheit verbessert und große Weideflächen weiter unterteilt werden. Elektrozäune sind an Verkehrswegen mit Warnschildern zu versehen. In Tab. 1 werden Empfehlungen zur Zaunhöhe und zur Anzahl der Drähte für Festzäune gegeben. Wichtig ist, dass der oberste Draht im Gesichtsfeld des Tieres installiert wird. Festzäune für Schafe sollten vier Drähte, für Ziegen fünf Drähte umfassen. Für die Zaunhöhe werden bei Schafen 90 cm, bei Ziegen mindestens 105 cm empfohlen. Der untere Draht sollte in 30 cm Höhe angebracht werden, um das Durchschlüpfen von Lämmern zu verhindern. Festzäune brauchen Pfähle aus Holz, Metall oder Kunststoff, die sorgfältig aufgestellt werden. Damit der Zaun durchgehend gespannt ist, müssen die Pfähle in einer Linie stehen. Bei Richtungsänderungen sind die stabilen Pfähle fest im Boden zu verankern oder zu stützen. Folgende einheimische Holzarten sind für Zaunpfähle geeignet, in absteigender Reihenfolge: Eiche, Akazie, Ulme, Weißbuche, Kiefer, Fichte, Tanne. Die Haltbarkeit von Nadelholzpfählen kann durch Imprägnierung bedeutend verlängert werden. Praktisch unbegrenzt haltbar sind T-Pfosten aus recyceltem Schienen-Stahl, die mit Isolatoren versehen werden. Recycling-Kunststoffpfähle können im Zaunbau wie Holzpfähle eingesetzt werden. Als Eckpfähle sind sie allerdings nicht geeignet. Der Abstand zwischen den Zaunpfosten beträgt je nach Zaunsystem bei einfachen Zäunen drei bis acht Meter. Pfähle werden bei Richtungsänderungen oder alle 50 Meter eingeschlagen.

Elektrozaun: flexibel und mobil

Die großen Vorteile des mobilen Elektrozauns liegen in der preiswerten und flexiblen Handhabung. Ohne großen Zeitaufwand können alle möglichen Flächen kurzfristig als Weide genutzt werden. Dieser Zaun kann außerdem eingesetzt werden, wenn Festzäune aus naturschutzfachlichen Gründen nicht erwünscht sind. Für temporäre Weiden sind mobile Netze mit 85 cm (Schafe) bis 110 cm Höhe (Ziegen) optimal. Der elektrische Widerstand normaler Netze mit Nirosa-Leitern beträgt ca. 1.400 Ohm pro 1.000 m Länge. Zusätzliche Kupferleiter senken den Widerstand auf ca. 300 Ohm pro 1.000 m. Die Maschenweite sollte unten geringer sein, um das „Kopfdurchstrecken“ zu verhindern. Die Ecken werden mit Heringen stabilisiert, spitze Winkel sollte man vermeiden. Ab einer Zaunlänge von 400 m sind Netze mit zusätzlichen Kupferleitern zu empfehlen, um den Spannungsabfall zu verhindern. Die Funktionsfähigkeit des Netzes wird durch zusätzliche vertikale Leiterlitzen noch verbessert. Die unterste horizontale Litze ist nicht stromführend, da sie den Boden berührt. Starker Bewuchs verringert die Stromführung im Zaun, deshalb sollte vor dem Aufstellen des Netzes gemäht werden. Sehr leistungsfähige Elektro-

zaungeräte werden auch mit Bewuchs fertig. Bei Netzen kommt es leider immer wieder vor, dass sich Tiere mit Hörnern darin verheddern. Daher sollten der Zaun und die Herde so oft wie möglich kontrolliert werden. Mit temporären Litzen oder Netzzäunen können auch größere Weiden in Koppeln unterteilt werden. Dazu eignen sich dünne Holzpfähle, Eisenpfähle, Kunststoffpfähle oder Glasfaserpfähle. Auch hier ist auf gerade Fluchten zu achten. Als Eckpfähle werden am besten stabile Metall- oder Holzpfähle verwendet. Manche Hersteller bieten Montagepfähle, mit denen bis zu vier Drähte gleichzeitig gespannt werden können.

Spannung und Drähte

Der Elektrozaun vereint eine gute bis sehr gute Hüttesicherheit mit leichter Handhabung. Schafwolle wirkt isolierend, deshalb sollte die Zaunspannung mindestens 4.000 Volt betragen. Bei Ziegen reichen 2.000 Volt aus. Die Hüttespannung sollte in der Praxis zwischen 4.000 und 10.000 Volt liegen, die Impulsstärke (Schlagstärke, Entladeenergie) zwischen 0,5 und 5 Joule. Die Impulsstärke darf bei 500 Ohm Widerstand (entspricht der Berührung durch Mensch oder Tier) 5 Joule nicht überschreiten. Der elektrische Widerstand der Isolierung sollte über 50.000 Ohm liegen. Die Erdung des Zauns ist entscheidend für seine Funktion. Zur Erdung großer Zaunanlagen bieten sich verzinkte Erdungsbänder oder Erdungsstäbe an. Je nach Leistung des Gerätes und Bodenzustand werden die Erdungsstäbe im Abstand von drei Metern in den Boden geschlagen und miteinander verbunden. Je leistungstärker das Gerät ist, umso besser muss die Erdung sein! Ist an der Erdung eine Spannung (> 600 V) messbar, muss die Erdung verbessert werden. Beispielsweise kann es nach längerer Trockenheit helfen, den Boden an der Erdungsstelle zu gießen.

Tore sind Schwachstellen in der Einzäunung, deshalb sollte es davon möglichst wenige geben. An stark frequentierten Wegen sollten sie auch

Dieses stromführende Tor kann durch ein Vorhängeschloss gegen unbefugten Zutritt gesichert werden. Foto: Jilg





Foto: Chiyacat/shutterstock

Elektrische Netzzäune müssen oft kontrolliert werden, da sich manchmal Tiere darin verfangen.

gegen unbefugtes Öffnen gesichert werden. Am besten werden die Zäune an beiden Seiten von Toren zusätzlich mit Untergrundkabeln verbunden. Das Tor sollte nie benutzt werden, um Strom an die andere Seite des Tores zu führen. Je nach Anforderung reichen Drähte mit Torgriff, Spannfedern mit Torgriff oder ein festes Zauntor. Damit die Einzäunung wirklich sicher ist, muss die Spannung am Zaun täglich kontrolliert wer-

den. Dazu sind verschiedene Geräte wie Zaunprüfer und auch Alarmsysteme am Markt erhältlich.

Die Auswahl des Drahtes ist von der Länge und Lebensdauer des Zaunes abhängig. Wie Tab. 2 zeigt, gibt es enorme Unterschiede in der Leitfähigkeit der Zaunmaterialien und deren Eignung für längere Zäune. Ein dauerhafter Zaun wird am besten mit 2 mm oder 2,5 mm



Foto: Jilg

Beispiel für einen dauerhaften Schafzaun mit vier stromführenden Drähten.

Dr. Thomas Jilg ist Referatsleiter beim Landwirtschaftlichen Zentrum für Viehhaltung in Baden-Württemberg (LAZBW).

starkem verzinktem Eisendraht errichtet. Dieser ist besonders leitfähig und preislich moderat. Bei temporären Zäunen ist die Sichtbarkeit des Drahts wichtig. Hier bieten Kunststofflitzen und Kunststoffbänder mit gut leitenden Drahteinlagen Vorteile. Die Leitfähigkeit der Materialien wird in nachstehender Reihenfolge schlechter: Kupfer/Zinn, Eisen, Nickellegierungen, Ni-rosta. Ni-rosta-Drähte sind jedoch bruchsicherer als Kupferdrähte. Ideal ist deshalb die Kombination von Ni-rosta- und Kupfer/Zinn-Drähten. Die Zugfestigkeit und die Flexibilität, die bei mehrmaligem Auf- und Abbau wichtig sind, sollten ebenfalls beachtet werden. Einfache Kunststofflitzen ohne Kupfer/Zinn-Leiter sind aufgrund ihrer mangelhaften Leitfähigkeit auf keinen Fall für Außenzäune zu empfehlen.

Durchhängende Drähte müssen nachgespannt werden. Hierzu eignen sich rotierende Spanner, die möglichst in der Mitte von zwei Fixpunkten angebracht werden können und durch einen Spannbügel gesichert werden. Der Einbau von Ni-rosta-Stahlspannfedern verbessert die Elastizität des Drahtzauns enorm und sorgt für Ausgleich bei Materialdehnungen.

Isolatoren und Zaungeräte

Isolatoren isolieren die stromführenden Drähte gegen die Erde. Sie sollten aber auch Belastungen durch den Tierkontakt aushalten und UV-lichtbeständig sein. Für Holzpfähle haben sich Ringisolatoren oder Isolatoren mit großem Schild sehr bewährt. Für die hohe Zugbelastung an den Eckpfählen eignen sich spezielle Zugisolatoren aus glasfaserverstärktem Kunststoff oder Porzellan. Damit die Drähte auf gleichem Niveau verlaufen, hilft eine Messlatte beim Befestigen der Isolatoren.

Das Angebot von Weidezaungeräten ist riesig. Für eine gute Hütesicherheit sind Netzgeräte oder 12-V-Batteriegeräte zu empfehlen. Viele Geräte sind als Kombigeräte ausgestattet, so dass Batteriegeräte sowohl mit 9-Volt-Trockenbatterien als auch mit 12-Volt-Batterien oder über ein Netzteil mit Strom aus der Steckdose betrieben werden können. Die Batteriegeräte können mit Solarmodulen kombiniert werden. Die Preise hängen von der Leistung und dem Anzeigekomfort ab. Viele Hersteller bieten mittlerweile im Internet so genannte Zaunrechner an, die je nach Anforderungen an den Zaun bei der Kaufentscheidung helfen können.

In Tab. 3 sind drei Zaunsysteme vergleichend dargestellt. Die Kalkulationen zeigen, dass der Elektrofestzaun langfristig die günstigste Alternative ist. Beim Elektrofestzaun mit Isolierhartholz wird das Material als Bausatz komplett angeboten. Es werden 26 Stunden Eigenarbeit à 12 € angenommen. Der Zaun wird dann durch Servicetechniker installiert. Das Knotengeflecht hingegen funktioniert ohne Elektrozaungerät, allerdings verursacht diese Bauweise den größten Installationsaufwand. Der Mobilzaun muss oft umgesetzt werden. Dabei fällt die meiste Arbeit an.

Tab. 1: Empfohlene Zaunhöhen bei Festzäunen für Schafe und Ziegen

	Höhe, cm	Anzahl Drähte	Drahtabstand vom Boden, cm
Außenzaun Schafe	90 - 105	4	20 - 25/45/65/90
Außenzaun Ziegen	105 - 120	5	20 - 25/40/60/80/105
Unterteilung	70	2	30/65

Quelle: Jilg/LAZBW

Tab. 2: Eigenschaften verschiedener Draht- und Litzenmaterialien

	Kupfer/Zinn	Nirosta	Elektrischer Widerstand Ohm/1000 m	Reißfestigkeit kg	max. empfohlene Länge eindrätig
Stahldraht 2,5 mm			35	650	30 km
Eisendraht verzinkt 1,8 mm			50	500	25 km
Turbo Litze	3 x 0,25 mm	6 x 0,15 mm	130	75	8 km
Kunststofflitze		6 x 0,20 mm	3.500	75	0,400 km
Kunststofflitze		3 x 0,15 mm	12.000	< 50	0,250 km

Quelle: Jilg/LAZBW 2016

Der Gesamtwiderstand des stromführenden Materials eines Elektrozauns sollte 1000 Ohm nicht überschreiten.

Tab. 3: Kostenvergleich verschiedener Zaunarten*

Merkmal	Elektrofestzaun mit Isolierhartholz	Knotengeflecht	Mobilzaun
Höhe, cm	0,9	1	1
Drähte, Anzahl	4 à 2,5 mm	100/8/15	4
Pfostenabstand, m	Kompletanlage		6
Eckpfosten, Tore	12, 2Tore	12, 2Tore	12
Zaunpfähle ¹⁾ , Anzahl		250	170
Draht, lfm Zaun	4000	1000	4000
Materialkosten	1.800,00 €	2.200,00 €	1.100 €
Montagestunden-Betrieb	26	92	50
Montage 12,-/Akh	312,00 €	1.104,00 €	600,00 €
Montage 40,00 €/Akh, Monteur	400,00 €		
Zaungerät mit Zubehör	511,51 €		416 €
Gesamtkosten Montage	3.023,51 €	3.304,00 €	2.116,00 €
Lebensdauer, Jahre	15	10	5
Kosten pro Meter	3,02 €	3,30 €	2,12 €
Kosten pro Jahr u. Meter	0,20 €	0,33 €	0,42 €
Hütesicherheit	gut	sehr gut	sehr gut
Wartungsintensität	sehr gering	gering	hoch
Verletzungsgefahr	sehr gering	gering	sehr gering
Hundesicherheit	mittel	hoch	mittel
Entsorgungsaufwand	mittel	hoch	hoch

Quelle: Jilg (2016)

*5,5 ha, 1000 m Zaunlänge, 2 lange gerade Seiten, Teilstücke: 280 m, 250 m, 280 m, 175 m, 15 m

1) Nadelholzpfähle, kesseldruckimprägniert

Fazit

- Elektrozaunanlagen sind verlässlich, wenn die Spannung durchgehend ausreichend hoch ist. Deshalb müssen Elektrozäune täglich überprüft werden. Moderne Weidezaungeräte liefern auch bei stärkerem Bewuchs noch eine ausreichende Entladeenergie.
- Zu Weidebeginn müssen kaputte Pfähle erneuert und Drähte nachgespannt werden.
- Am ersten Weidetag ist die Herde aufmerksam zu beobachten. Ausbrecher sind auszusondern. Eine gute Weide ist der beste Zaun.
- Festzaunsysteme sind wartungsfreundlich, lange haltbar, besonders hütesicher und werden immer beliebter.
- Wenn in Landschaftsschutzgebieten Festzäune nicht installiert werden dürfen, ist der Einsatz von mobilen Elektrozäunen möglich.
- Dort, wo Personen auf den Zaun zugehen, sollen Schilder mit dem Hinweis auf den Elektrozaun angebracht werden.



Die

wichtigsten Fakten zu Tiertransporten

Welche Anforderungen das Transportmittel erfüllen muss hängt in erster Linie von der Länge der Strecke ab.

Foto:
Gerard Koudenburg/shutterstock

Wie lange dürfen Schafe transportiert werden? Wie groß muss der Anhänger für meine Ziegen sein? Und muss er überdacht sein? Welche rechtlichen Anforderungen beim Transport von Schafen und Ziegen eingehalten werden müssen, erfahren Sie hier.

Von Siegfried ILLMAYER

Fast jeder Landwirt kommt einmal in die Situation, Tiere transportieren zu müssen. Die EU VO 1/2005 legt fest, wie Tiere korrekt transportiert werden und was dabei zu berücksichtigen ist. Grundsätzlich spielt die Entfernung eine große Rolle dabei, welche Anforderungen das Fahrzeug und der Transporteur zu erfüllen haben (Tab. 1). Eine Ausnahme ist der Transport von Nutztieren zur oder von der Alm, wo die Entfernung vernachlässigt werden kann.

1 Was bei jedem Transport gilt

Die „Allgemeinen Bedingungen“ (Artikel 3, EU VO 1/2005) sind bei allen Tiertransporten einzuhalten. Grundsätzlich gilt auch, dass niemand eine Tierbeförderung durchführen darf, wenn den Tieren dabei unnötige Leiden zugefügt werden könnten.

- Es wird alles getan, um die Fahrt so kurz wie möglich zu halten.
- Die Tiere sind transportfähig (siehe Punkt 2).
- Das Transportmittel ist so weit intakt, dass Tieren Verletzungen und Leiden erspart werden bzw. ihre Sicherheit gewährleistet ist.
- Die Ladevorrichtungen sind so konstruiert,

dass die Tiere sicher und verletzungsfrei verladen werden können.

- Die mit den Tieren umgehenden Personen sind angemessen geschult und qualifiziert und wenden weder Gewalt noch sonstige Methoden an, die die Tiere unnötig verängstigen oder ihnen unnötige Leiden zufügen.
- Der Transport erfolgt ohne Verzögerung, das Wohlbefinden der Tiere wird regelmäßig kontrolliert und in angemessener Weise aufrechterhalten.

Bei jedem Transport sollte außerdem ein ausgefüllter Viehverkehrsschein mitgeführt werden. Jedes Transportfahrzeug muss mit einem deutlich sichtbaren Schild mit dem Hinweis auf den Transport lebender Tiere ausgestattet sein.

2 Tiere müssen transportfähig sein

Grundsätzlich dürfen nur Tiere transportiert werden, die auch transportfähig sind. Tiere, die sich nicht schmerzfrei oder ohne Hilfe bewegen können, Tiere mit großen Wunden oder schweren Organvorfällen sowie hochträchtige Tiere gelten als nicht transport-

fähig. Neugeborene Säugetiere, deren Nabelwunde noch nicht vollständig verheilt ist (bei Lämmern weniger als eine Woche alt), dürfen ebenfalls nicht transportiert werden. Unter bestimmten Umständen können auch kranke oder verletzte Tiere als transportfähig gelten, etwa bei leichten Verletzungen oder unter tierärztlicher Überwachung.

3 Über 50 km: Technische Vorschriften einhalten

Bei Transporten über 50 km gelten höhere Anforderungen für das Transportmittel. Der Anhänger muss so konstruiert sein und instand gehalten werden, dass

- Verletzungen der Tiere vermieden werden und ihre Sicherheit gewährleistet ist,
- die Tiere vor Wettereinflüssen geschützt sind – das Transportmittel muss stets überdacht sein,
- das Transportmittel leicht zu reinigen und desinfizieren ist,
- die Tiere nicht entweichen oder herausfallen können,
- eine angemessene Frischluftzufuhr gewährleistet ist,
- die Tiere zur Kontrolle und Pflege zugänglich sind,
- die Bodenfläche rutschfest ist und das Ausfließen von Kot oder Urin auf ein Mindestmaß beschränkt wird,
- es für Kontrolle und Pflege der Tiere eine ausreichende Lichtquelle gibt.

Außerdem müssen innerhalb des Laderaumes auf jedem Zwischendeck genügend Platz (Tab. 2) und eine angemessene Luftzirkulation gewährleistet sein. Die natürliche Bewegungsfreiheit darf nicht eingeschränkt werden. Die Trennwände müssen fest genug sein, um dem Gewicht der Tiere standhalten zu können. Das Gefälle der Rampeanlage darf auf horizontaler Ebene höchstens 50 % betragen.

4 Richtiger Umgang mit den Tieren

Alle Handlungen, die den Tieren unnötige Schmerzen oder Leiden zufügen, sind verboten: Schlagen, Treten oder auf beson-

ders empfindliche Körperteile Druck ausüben. Es ist verboten, Tiere mit mechanischen Mitteln, die am Körper befestigt sind, hochzuwinden. Sie dürfen auch nicht an Kopf, Ohren, Hörnern, Beinen, Schwanz oder Fell hochgezerrt werden. Treibhilfen oder andere Geräte mit spitzen Enden dürfen nicht eingesetzt werden.

Tiere unterschiedlicher Arten und Tiere mit beträchtlichem Größen- oder Altersunterschied müssen separat transportiert werden. Auch behornete und unbehornete Tiere müssen getrennt werden. Ein gemeinsamer Transport ist dennoch erlaubt, wenn die betreffenden Tiere in verträglichen Gruppen aufgezogen wurden und aneinander gewöhnt sind. Auch wenn die Trennung den Tieren Stress verursachen würde oder in Fällen, in denen weibliche Tiere nicht entwöhnte Junge mitführen, ist ein gemeinsamer Transport erlaubt.

5 Ab 65 km: Befähigungsnachweis und Transportunternehmerzulassung

Wer eigene oder fremde Tiere über eine Strecke von mehr als 65 km transportieren will, braucht einen Tiertransport-Befähigungsnachweis. Diesen erlangt man nach Absolvierung eines Kurses mit anschließender Prüfung. Befähigungsnachweise können von den Bezirksverwaltungsbehörden oder anderen Institutionen mit entsprechendem Ausbildungsprogramm (LFI) ausgestellt werden. Den Befähigungsnachweis benötigt jede einzelne Person, die Transporte über 65 km durchführt. Außerdem braucht man für einen Transport über 65 km Entfernung auch eine Zulassung als Transportunternehmer. Die Zulassungen für „Kurzstrecken“ (max. 8 Std.) und „Langstrecken“ (über 8 Std.) stellen unterschiedliche Anforderungen an die Durchführung des Transportes und an das Fahrzeug. Die Zulassung als Transportunternehmer benötigt nur eine Person pro Betrieb, sinnvollerweise der Betriebsführer. Schlachttiere dürfen innerhalb Österreichs maximal 4,5 Stunden (in Ausnahmefällen bis zu 8,5 Stunden) lang befördert werden.

Nutz- und Zuchttiertransporte dürfen hingegen maximal 8 Stunden (unter Umständen 10 Stunden) dauern.

Tab. 1: Mindestanforderungen für Tiertransporte nach Transportstrecke gemäß EU-VO 1/2005

Für Landwirte, bis 50 km	Bis 65 km	Über 65 km
Transport eigener Tiere im eigenen Transportmittel bis max. 50 km Entfernung oder Transport von Tieren im eigenen Transportmittel zur Alm	Transport eigener oder fremder Tiere im eigenen oder fremden Transportmittel bis max. 65 km (egal ob Landwirt oder nicht)	Transport eigener oder fremder Tiere im eigenen oder fremden Transportmittel bis max. 65 km (egal ob Landwirt oder nicht)
Allgemeine Bestimmungen (Art. 3)		
Transportpapiere ebenfalls mitführen	Transportpapiere mitführen verpflichtend (Art. 4)	
Technische Vorschriften einhalten (Anhang I)		

Tab 2: Platzbedarf für Schafe und Ziegen in Transportmitteln

Kategorie	Gewicht in kg	mind. m ² /Tier
geschorene Schafe und Lämmer ab 26 kg	<55	0,2-0,3
	>55	>0,3
ungeschorene Schafe	<55	0,3-0,4
	>55	>0,4
hochträchtige Mutterschafe	<55	0,4-0,5
	>55	>0,5
Ziegen	<35	0,2-0,3
	35-55	0,3-0,4
	>55	0,4-0,75
Hochträchtige Ziegen	<55	0,4-0,5
	>55	>0,5

Befähigungsnachweis	
Kurzstrecke bis 8 Std.	Langstrecke über 8 Std.
Zulassung als Transportunternehmer für Kurzstrecke	Zulassung als Transportunternehmer für Langstrecke
	weitere Auflagen

Quelle: LFI-Broschüre „Tiertransportvorschriften in Österreich“, 2013

Siegfried Illmayer ist Geschäftsführer des Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverbandes



Zur Parasitenbekämpfung gibt es eine große Auswahl an Tierarzneimitteln.

Foto: Bauer

Neue Strategien zur Entwurmung

Parasiten sind ein Dauerbrenner. Inzwischen weiß man: Eine Pauschal-Entwurmung hilft auf Dauer nicht weiter. Gefragt sind individuelle Maßnahmen für den Einzelbetrieb und das Einzeltier.

Von Karl BAUER und Reinhild KRAMETTER-FRÖTSCHER

Parasiten hemmen den Wuchs, führen zu Todesfällen, mindern die Milchleistung und senken die Immunität. In der Folge müssen kranke Tiere behandelt werden, leisten weniger und kosten Geld. Die häufigsten Arten sind Magen-Darm-Würmer, Bandwürmer, Leberegel und Lungenwürmer. Die Krankheitsprävalenz ist dabei abhängig von der Art und Anzahl der Tiere, der Haltungsform, der Fütterung, dem Tierverkehr, der Intensität, dem Weidesystem und der Herdenführung. Der Arzneimitteleinsatz sollte gesenkt bzw. gezielter durchgeführt werden. Ziel ist es, die Infektionsketten zu unterbrechen und auch den Kontakt zwischen Tieren verschiedener Altersgruppen und Risikostufen zu minimieren.

Das gesamte Umfeld und die Weidemaßnahmen müssen in ein medikamentelles Bekämpfungsprogramm mit Diagnostik, Behandlungen und Nachuntersuchungen einbezogen werden. Der Arzneimitteleinsatz sollte dabei auf die tatsächlich diagnostizierten Erreger abgestimmt werden - dazu bieten die Betreuungstierärzte verschiedenste Therapiekonzepte auf Basis des TGD-Programmes an. Der Tiergesundheitsdienst (TGD) hat kürzlich die Betriebserhebungsprotokolle aktualisiert und die Arzneimittelliste für Parasiten neu aufgelegt. Derzeit wird ein neues Gesundheitsprogramm fertiggestellt und die Weiterbildung für Tierhalter und Tierärzte forciert.

Medikamente gezielt einsetzen

Die tierärztliche Bestandsbetreuung dient der präventiven Überwachung von Herden, um die Tiere durch frühzeitige Diagnostik und ständige Maßnahmen gesund zu erhalten und den Tierarzneimittel-Einsatz zu senken. Wichtig ist es, sämtliche betriebliche Abläufe zu besprechen, damit der gesamte Problembereich eingegrenzt werden kann. Bei der Diagnostik helfen Kotuntersuchungen, die Sektion verendeter Tiere und die Schlachtbefunde. Aus den erhobenen Befunden werden vom Betreuungstierarzt eine Diagnose und daraus ein Behandlungskonzept erstellt. Darin spielen die Weide- und Herdenführung sowie der Arzneimitteleinsatz – in den der Tierhalter im TGD eingebunden werden kann – eine wichtige Rolle. Der Einsatz von Antiparasitika und Chemotherapeutika sollte dabei nur wenn notwendig, möglichst gezielt und nach einem genauen Handlungsplan erfolgen. Man unterscheidet die Therapie von Einzeltieren, Gruppen- oder ganze Bestandsbehandlungen.



gen. Die Anzahl zu behandelnder Tiere, deren Alter, Gewicht, Zeitpunkt, Leistungsstadium und die notwendige Behandlungsdauer und -frequenz werden festgelegt. Immer öfter geht man zur selektiven Behandlung von stark befallenen Einzeltieren über, um den Infektionsdruck in der Herde zu senken. Diese gezielte Behandlung („selected treatment“) setzt eine laufende Diagnostik voraus, um die stark verurmteten Einzeltiere rechtzeitig zu erkennen. Dabei sinken der Arzneimitteleinsatz und die Resistenzgefahr, da nur ein Teil der Herde behandelt wird und weniger Parasiten resistent werden können. Das Arzneimittel wird nach den Grundsätzen von Wirkstoffart, Applikationsart und Dosierung ausgewählt, wobei es für die Trächtigkeit und Laktation evtl. Einschränkungen gibt. Die Abgabe und Anwendung wird am Arzneimittelabgabe-Beleg dokumentiert, wo die Identität der behandelten Tiere, die Menge und Anleitung sowie die einzuhaltende Wartezeit festgelegt ist. Die vom Tierarzt an den Tierhalter abgegebenen Arzneimittel sind in der Positivliste angeführt. Bei Verdacht auf Unwirksamkeit des Arzneimittels im Rahmen der Nachuntersuchung muss die Applikation und Dosierung überprüft oder ein anderer Wirkstoff ausgewählt werden.

Neue Erkenntnisse aus der Praxis

In Zusammenarbeit mit der Klinik für Wiederkäuer der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurden in den letzten Jahren zwei TGD-Projekte zur Verwurmsungssituation bei Milch- bzw. Fleischschafen durchgeführt. Bei den Fleischschafen ging es auch darum, Wirkstoffgruppen zu vergleichen und mögliche Resistenzen ausfindig zu machen. Dazu wurden gealpte Schafe von 17 verschiedenen Betrieben einbezogen. Die Ergebnisse befinden sich derzeit noch in der Auswertung. Am Milchschafprojekt nahmen über 30 Betriebe teil. In 86 % der untersuchten Bestände konnten Eier von Magen-Darm-Parasiten nachgewiesen werden, die v. a. bei Einzeltieren auftraten. In nur 8 % der Bestände erfolgte die Dosierung der Wurmpreparate nach dem tatsächlichen Gewicht der Tiere, obwohl die Unterdosierung der Medika-



mente als Ursache für die Entstehung von Resistenzen gesehen wird. Eine weitere Ursache für den Parasitenbefall war das unkontrollierte Einbringen von Zukaufstieren in die Herde. In keinem Bestand wurde ein gezieltes Endoparasitenmanagement für zugekaufte Tiere durchgeführt. Ein entscheidender Faktor ist auch die Frequenz des Entwurmens. In sieben von 24 Beständen wurde trotz Behandlung weiterhin eine Ausscheidung von Wurmeiern festgestellt, in zwei Betrieben wurde der Verdacht einer Anthelminthika-Resistenz geäußert. In keinem Bestand konnten Leberegelier im Kot nachgewiesen werden. Mit 38 % der Herden waren Bandwürmer weit verbreitet. Diese Ergebnisse sollten das Bewusstsein für umfassende und wirksame Behandlungsstrategien fördern: Dazu gehören ein laufendes Weide- und Herdenmanagement sowie das frühzeitige Erkennen und die gezielte Behandlung von Endoparasiten. Dafür ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Betreuungstierarzt Voraussetzung.

Hygienische Wasserversorgung auch auf der Weide dient der Parasiten-Verbeugung.

Foto: Schoiswohl

Dr. Karl Bauer ist Geschäftsführer des TGD Steiermark.

Dr. Reinhild Krammer-Frötscher ist Dozentin für Wiederkäuermedizin an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.



Frage & Antwort

Schicken Sie uns auch Ihre Frage rund um Schafe, Ziegen und Landwirtschaft per E-Mail an redaktion@schafeundziegen.com oder per Post.

Hütehunde

Welche Hütehunderasse ist für unsere alpine Gegend am besten geeignet?

Stefan K.

In Österreich wird hauptsächlich der Border Collie zur Hütearbeit gezüchtet und ausgebildet. Für diese Arbeit sind aber auch andere Hütehunderassen geeignet, wenn sie aus Arbeitslinien stammen, wie Australian Shepherd, Working Kelpies und auch die Altdeutschen Schäferhunde. Das Haupteinsatzgebiet der Altdeutschen Schäferhunde ist allerdings die Wanderschäfererei. Für die Arbeit auf Almen und in steilem Gelände ist der Border Collie bestens geeignet. Achtsames Einsammeln von Weidetieren über große Distanzen, Zusammenhalten der Herde, Weidewechsel, Einferchen und Verladen – der eher kleine und wendige Hund bewältigt die Anforderungen hervorragend. Der Border Collie hat eine enorme Ausdauer und ist besonders leistungsbereit. Voraussetzung

für seinen erfolgreichen Einsatz ist eine gute Veranlagung (Abstammung aus Arbeitslinie) und eine professionelle Ausbildung. Dabei lernt der Hund, seine angeborenen Hütefähigkeiten im Interesse des Hirten und zum Wohle der Nutztiere einzusetzen. Gerade in alpinem Gelände, wo der Hirte nicht immer ausreichende Übersicht und Kontakt zu den Weidetieren hat, ist das selbstständige Arbeiten eines gut ausgebildeten Hundes sehr gefragt. Der Border Collie eignet sich allerdings nicht zum Herdenschutz. Dieser Hund wurde gezielt auf Aggressionslosigkeit und Kommunikationsbereitschaft gezüchtet, was ihn als Verteidiger gegen Raubwild ungeeignet macht. Mehr Informationen und Kontakte zu Züchtern unter www.asds.at.

Barbara Soritz, Österreichischer Hütehundeverein ASDS



Erstbelegung

Wann ist der optimale Erstbelegetermin für Milchschafe?

Maria A.

Milchschafe der Rassen Lacaune und Ostfriesisches Milchschaaf erreichen in Österreich ein durchschnittliches Erstlammalter von 14,8 bzw. 14,13 Monaten (Quelle: Österreichs Schaf-

Erstlammalter
Milchschafe:
gut 14 Monate

Erstbelegung
bei 75 % des
späteren
Körpergewichts

und Ziegenzucht in Zahlen – ÖBSZ). Daraus ergibt sich ein Alter zwischen 9 und 10 Monaten für die Erstbelegung. Entscheidend ist natürlich auch die Entwicklung der zu deckenden Jungschafe.

Um die Belastungen einer Trächtigkeit und die spätere Milchleistung erbringen zu können, dürfen die Mutterschafe nicht zu früh belegt werden. Bei der Belegung sollten sie daher bereits etwa 70 bis 75 % des späteren Erwachsenengewichtes auf die Waage bringen. Je nach Fütterungsintensität im einzelnen Betrieb erreichen die Tiere dieses Gewicht etwas früher oder später. In der Regel begünstigt die abnehmende Tageslichtlänge das Brunstverhalten der Tiere.

Damit Jungtiere nicht zu früh gedeckt werden, sollte man Lämmergruppen spätestens mit einem Alter von fünf Monaten nach Geschlechtern trennen. Auch der gewünschte Melkbeginn beeinflusst den Erstbelegungstermin. Die örtlichen Gegebenheiten, etwa der vorhandene Stallplatz bis hin zum Stallklima, sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Auch die Absatzmöglichkeiten der Lämmer sollte man wenn möglich schon bei der Belegung zeitlich mit einplanen.

Johann Hörth,
GF Nö. Landeszuchtverband
für Schafe und Ziegen



Foto: Reichmann

Keine Schur

Wir wollen uns Schafe anschaffen und mit der Schur möglichst wenig Arbeit aufhalsen. Welche Schafrassen muss man nicht oder seltener scheren?

Johann B.

Die viel wichtigere Frage wäre, was ich mit meinen Schafen erreichen möchte. Will ich Fleisch oder Milch erzeugen, möchte ich Landschaftspflege machen oder halte ich sie nur als Hobby? Das grenzt die Auswahl der Rassen schon ein. Wenn man eine längere Wolle für die Teppichherstellung braucht oder wenn man Schafe extensiv hält, kann man die Schur bei den meisten Rassen hinauszögern und in zwei Jahren nur dreimal scheren. Das bringt schon eine gewisse Entlastung.

Solche Rassen sind z. B. das Waldschaf oder die Heidschnucke. Bei der Milchschafrasse Lacaune ist der Bauch großteils unbewollt, wodurch die Schur etwas erleichtert wird. Sollte auf die Schur gänzlich verzichtet werden, kommen Haar- oder Kurzwollschaf-rassen in Frage. Vertreter dieser Ras-



Foto: Susan S.

Die Milchschafrasse Lacaune hat einen fast unbewollten Bauch.

sen sind z. B. Dorper, Kamerunschafe, Nolana-Schafe, Wiltshire-Horn-Schafe und das Barbados-Haarschaf.

Für eine wirtschaftliche Lammfleischherzeugung sollte eine Schafrasse mit guter Fruchtbarkeit und einer hohen Mast- und Schlachtleistung der Lämmer gewählt werden. Dafür wür-

den sich die Rassen Dorper und Nolana gut eignen.



*Reinhard Huber,
HBLFA Raumberg-Gumpenstein*

Verstoßene Lämmer

In letzter Zeit häufen sich bei unseren Schafen die Mehrlingsgeburten. Leider kommt es immer wieder vor, dass Lämmer von ihren Müttern verstoßen werden und nun mit der Flasche aufgezogen werden müssen. Woran kann das liegen und wie können wir das verhindern?

Susanne P.

Die Geburt von Zwillingen ist in der Schafhaltung an und für sich erwünscht. Natürlich sollten die Lämmer gesund und vital sein. Dies wird durch eine bedarfsgerechte Fütterung in den letzten Wochen der Trächtigkeit erreicht. Wenn nun verstärkt Lämmer von ihren Müttern nicht angenommen bzw. verstoßen werden, dann kann das mehrere Ursachen haben:

Erstlingsschafe, schwacher Mutterinstinkt, schlechte Ablammbedingungen, Schweregeburt. Bei Schafen, die zum ersten Mal ablammen, kann es vorkommen, dass sie ein Lamm nicht annehmen. Wenn die Ablammung in der Herde erfolgt, kann es auch sein, dass ein Lamm nicht angenommen wird, wenn das Mutterschaf bei der Geburt durch die anderen Schafe gestört wird oder wenn andere Schafe ein Lamm ablecken. Auch bei einer Schweregeburt, wenn die Zeit zwischen der Geburt der Lämmer zu lange dauert, kann es sein, dass das erste nicht mehr angenommen wird. Aufgrund all dieser Ursachen sollte die Geburt in einer Ablammbox erfolgen. Die Mutter-Lammbeziehung ist in einer eigenen Box leichter aufzubauen. Wichtig ist, dass das Mutterschaf das Lamm

ableckt, um sich den Geruch einzuprägen und so das Lamm als sein eigenes zu identifizieren. Bei schwierigen Fällen kann das Mutterschaf in der Box auch angebunden werden, damit es das Lamm nicht wegstoßen kann. Zusätzlich sollte das Lamm unterstützt werden, damit es die lebenswichtige Biestmilch bekommt. Es kann aber auch sein, dass Schafe einen schwach ausgeprägten Mutterinstinkt besitzen. Dem kann aber nur durch züchterische Maßnahmen entgegengewirkt werden. Von Müttern, die Lämmer verstoßen haben, sollten keine Tiere nachgezogen werden, auch wenn sie noch so schön sind.



*Dr. Ferdinand Ringdorfer,
HBLFA Raumberg-Gumpenstein*

Kompoststall

Gibt es in Österreich Erfahrungen mit Kompostställen für Ziegen? Worin liegen die Vorteile?

Felix S.

Das System Kompoststall ist für Ziegenställe nicht wirklich gebräuchlich. Der Vorteil eines Kompoststalles ist unter anderem der geringere Strohverbrauch, der sich bei Rinderställen

rechnen kann. In der Schaf- und Ziegenhaltung ist allerdings der Strohverbrauch generell eher niedrig, vor allem in den weit verbreiteten Offenfrontställen. Der vergleichsweise höhere tägliche Arbeitsaufwand im Kompoststall spricht auch nicht für dieses System in der Ziegenhaltung. Es ist außerdem fraglich, ob es überhaupt zu einer ausreichenden Kompostierung kommen würde, da der Mist von Ziegen verhältnismäßig trocken ist. Die beste und

günstigste Baulösung für Ziegenställe ist nach wie vor ein sehr offener, hoher und gut durchlüfteter Stall, der nur einmal im Jahr, am Ende der Wintersaison, ausgemistet werden muss.



*DI Walter Breininger,
Referat Bauberatung
LK Steiermark*



Schwenden mit Ziegen

Immer mehr Almen verbuschen und gehen verloren. Dabei bräuchte es mancherorts nur eine Handvoll Ziegen, um die wertvollen Flächen zurückzugewinnen. Ein Praxisversuch zeigt eindrucksvoll, welche gute Dienste die Tiere an der Alm in nur einem Sommer verrichten.

Von Richard LAINER und Ferdinand RINGDORFER

Ein Projekt, das vom Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen organisiert wurde, sollte aufzeigen, wie eine verbuschte Almfläche mit Ziegen wieder hergestellt werden kann. Die Aualm befindet sich im Großarlal im Land Salzburg. Schon seit über 150 Jahren wird sie nachweislich bewirtschaftet. Durch die Alpung der unterschiedlichen Tierarten konnten die Almflächen optimal genutzt und gut offen

gehalten werden. Seit den 1970er-Jahren haben immer mehr Betriebe im Tal mit der Schaf- und Ziegenhaltung aufgehört und so wurden die Almen großteils nur noch mit Rindern und Pferden bestoßen. Die Flächen wurden dadurch nur noch einseitig genutzt und besonders an exponierten Stellen, die für die schweren Tiere kaum zugänglich waren, gewannen Problempflanzen bald die Oberhand. So ging wertvolle Almfutter-



Der Verbiss an Almrausch, Grünerle und Wacholder ist deutlich zu sehen.



Die ungeliebten Sträucher wurden komplett kahl gefressen.

fläche verloren. Die Flächen der Aualm gehören zum Biobauernhof Aubauer und werden mit Milchkühen bestoßen. Die Weideflächen erstrecken sich von 1.450 m bis hinauf auf 2.100 m. Die Almfläche umfasst 161 ha, davon sind rund 68 ha Futterfläche. Die Alm wird von ca. Anfang Juni bis Anfang Oktober von zwei Sennerinnen bewirtschaftet.

Mit Ziegen gegen Verunkrautung

Seit den 70ern wurden auf die Aualm keine kleinen Wiederkäuer mehr aufgetrieben. Dadurch kam es zur sukzessiven Verbuschung und Verstrauchung einzelner exponierter Flächen. Wertvolle Futterpflanzenarten wurden unterdrückt und die Flächen verloren enorm an Futterwert. Grünerle, Wachholder und Alpenrose sind auf dem Vormarsch, die Rinder und Pferde nutzen die Flächen immer weniger. Alle Schwendmaßnahmen blieben bis jetzt ohne langzeitigen Erfolg und die Futterqualität der Weide weiterhin niedrig. Der personelle und zeitliche Aufwand hingegen ist sehr groß und das Schwenden deshalb oft einfach nicht machbar. Richard Lainer vom Biohof Aubauer berichtet: „Wir suchten schon lange nach Alternativen und wurden durch zwei Exkursionen auf die Beweidung mit Schafen und Ziegen aufmerksam. Wir hatten einige Gespräche mit dem Salzburger Zuchtverband und der stellte dann den Kontakt zu einem Ziegenhalter her, der seine Tiere alpen wollte.“ Am 12. Juni 2015 wurden zum ersten Mal acht Geißen und fünf Kitze der Rasse Tauernschecken auf eine stark verunkrautete Fläche der Aualm aufgetrieben. Wichtig ist, dass die aufgetriebenen Ziegen einen guten Gesundheitszustand aufweisen und auch gegen Parasiten behandelt werden, damit es zu keinen Konflikten zwischen Landwirtschaft und Jagd kommt.

Die Weidefläche für die Ziegen betrug knapp zwei Hektar und wurde mit einem dreifachen Stromzaun eingezäunt. „Der personelle und zeitliche Arbeitsaufwand dafür war ziemlich groß“, erzählt Richard. Die Tiere kannten den Elektrozaun schon vom Heimbetrieb und sind während der gesamten Alpungszeit kein einziges Mal ausgebrochen. Den Ziegen stand ein Weidezelt der Firma Steinbock als Unterschlupf und Ruheplatz zur Verfügung. Dieses haben die Tiere sehr

gut angenommen und es hielt Wind und Wetter ausgezeichnet stand. Im August wurden zusätzlich ein Zuchtbock sowie zwei weitere Geißen aufgetrieben. Die beiden Sennerinnen schauten regelmäßig nach den Ziegen und versorgten sie mit Salz. Die Wasserversorgung war durch einen Bach sichergestellt, der durch die eingezäunte Fläche fließt. Am 25. September mussten die Ziegen aufgrund eines Wintereinbruchs die Heimreise antreten.

Erste sichtbare Erfolge

Die Tauernschecken haben die eingezäunte Fläche sehr gut abgefressen. Sie haben die unerwünschten Sträucher wie Wachholder, Grünerlen und Alpenrosen sehr gut abgebissen und die Rinde abgeschält. „Man konnte den Verbiss von Weitem mit bloßem Auge erkennen“, berichtet Richard. Gerade bei der Grünerle waren nur mehr die abgenagten Holzteile sichtbar, der Rest war gänzlich abgefressen. Auch die Sträucher der Alpenrose haben die Ziegen deutlich verbissen und die Rinde teilweise bis zum Boden abgeschält. Besonders beeindruckend waren die Fraßspuren am Wachholder. Trotz der Stacheln haben die Ziegen die Sträucher intensiv abgefressen. Der langfristige Erfolg des „Schwendens“ mit Ziegen stellt sich allerdings erst nach ein paar Jahren ein. Doch Richard Lainer ist zuversichtlich: „Wir waren sehr erstaunt, dass man bereits nach einer Alpungsperiode von knapp 100 Tagen einen so starken Verbiss sehen konnte. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir den Bestand der Problempflanzen durch die Beweidung mit Ziegen über die Jahre schwächen und dadurch wieder unterdrückte, wertvolle Grünlandarten auf den Flächen fördern können.“ Die Fläche soll auch in den folgenden Sommern mit noch mehr Ziegen bestoßen werden, um den Weidedruck zu erhöhen.

Die Offenhaltung der Almflächen wird auch in Zukunft eine große Herausforderung für die Almbauern sein. Die Beweidung von exponierten Flächen mit Schafen und Ziegen wird für immer mehr Betriebe eine interessante Alternative zum Schwenden sein, da die personelle Arbeitskraft auf den Höfen immer knapper wird. Umso erfreulicher ist es, dass die Alpung von Schafen und Ziegen für die Pflege der Kulturlandschaft großes Potenzial hat.

Richard Lainer führt den Biobetrieb Aubauer im Großarlal.

Dr. Ferdinand Ringdorfer ist Leiter der Abteilung Schafe und Ziegen an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



Nach dem Einsatz der Ziegen erkennt man den Verbiss schon von Weitem.



Das Weidezelt wurde den ganzen Sommer lang gut angenommen.

Was gehört aufs Etikett?



Käse machen ist nicht schwer, Käse beschriften dagegen sehr. Wir geben einen Überblick über die wichtigsten Anforderungen für korrekt gekennzeichnete Lebensmittel.

Zutaten, Nährwerte, Allergene, Adressen – heute wollen die Verbraucher so gut wie möglich über ihre Lebensmittel informiert werden. Die meisten Beanstandungen bei Kontrollen in der Direktvermarktung gibt es für falsche Kennzeichnung der Produkte. Denn was auf der Verpackung von Würsteln, Joghurt und Co stehen muss, wird von der EU genau vorgegeben. Hier erfahren Sie, welche Angaben für alle verpackten Lebensmittel aus bäuerlicher Direktvermarktung verpflichtend sind und worauf bei der Kennzeichnung grundsätzlich zu achten ist. Für viele Produktgruppen gibt es zusätzliche Regelungen, die in diesem Artikel nicht behandelt werden. Lassen Sie deshalb unbedingt die Etiketten Ihrer Produkte vor dem Verkauf von den zuständigen Beratern überprüfen!

Gekennzeichnet werden müssen Lebensmittel in verschlossenen Gläsern, Flaschen und Bechern oder vakuumierte Produkte. Das Etikett mit allen Informationen muss direkt am Produkt beziehungsweise an der Verpackung befestigt sein. Die korrekte Kennzeichnung dient dem Schutz des Konsumenten vor Täuschung. Deshalb müssen die wichtigsten Informationen auf einen

Blick lesbar sein, ohne das Produkt wenden zu müssen (Sichtfeldregelung). Zu diesen Informationen gehören die Bezeichnung des Lebensmittels, die Nettofüllmenge und der Alkoholgehalt (bei Getränken mit mehr als 1,2 % Alkohol). Die korrekte Bezeichnung des Lebensmittels ist nicht zu verwechseln mit dem Namen des Produktes! Letzterer dient meist hauptsächlich Werbezwecken und ist ein Phantasienamen (z. B. „Lammstangerl“ oder „Mayers Käsebällchen“). Für die korrekte Bezeichnung der Lebensmittel gelten in vielen Fällen die Vorgaben des Österreichischen Lebensmittelcodex bzw. des Deutschen Lebensmittelbuches.

Die Beschriftung muss generell verständlich und leicht lesbar sein, mit einer Mindestschriftgröße von 1,2 mm für Kleinbuchstaben. Je nach Lebensmittel sind teilweise noch zusätzliche Angaben vorgeschrieben. Wenn das Lebensmittel spezielle Lagerbedingungen braucht oder wenn sich die Haltbarkeit bzw. Lagerung nach dem Öffnen ändert, müssen Hinweise zur Lagerung festgeschrieben werden, z. B.: „gekühlt lagern bei 2–6 °C“ oder „nach dem Öffnen bald verbrauchen“. Das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) und die Lagerbedingungen müssen optisch beisammen stehen. Das Mindesthaltbarkeitsdatum gibt an, wie lange ein Produkt unter angemessenen Aufbewahrungsbedingungen seine spezifischen Eigenschaften (Farbe, Konsistenz, Geschmack) mindestens behält. Es ist kein Verfallsdatum: auch über das MHD hinaus kann ein Lebensmittel noch bedenkenlos genießbar sein. Das Verbrauchsdatum („zu verbrauchen bis...“) wird bei leicht verderblichen Waren angegeben (z. B. Frischfleisch, Faschiertes).

Nach Ablauf dieses Datums sollte das Produkt nicht mehr verzehrt werden, da es Gesundheitsrisiken bergen könnte und es darf (im Gegensatz zum MHD) auch nicht mehr verkauft werden. Wenn man das Produkt zubereiten oder vor Verbrauch speziell behandeln muss, ist außerdem



Foto:
tishomir/shutterstock

eine Gebrauchsanweisung anzugeben (z. B. „vor dem Verzehr durcherhitzen“).

Zutaten und Allergene

Jedes Lebensmittel muss mit einer Zutatenliste gekennzeichnet sein. Diese enthält alle Bestandteile des Produktes in mengenmäßig absteigender Reihenfolge. Wertbestimmende Bestandteile müssen unter bestimmten Umständen mit ihrem prozentuellen Anteil angegeben werden. Die Mengenangabe hat entweder in der Bezeichnung des Produktes, in unmittelbarer Nähe der Bezeichnung oder in der Zutatenliste zu erfolgen. Die Prozentangabe ist immer dann vorgeschrieben, wenn die Zutat schon in der Sachbezeichnung des Produktes genannt wird oder üblicherweise mit dem Lebensmittel in Verbindung gebracht wird (z. B. „Trauben-Nuss-Schokolade“: Angabe des Anteils an Rosinen und Nüssen).

Ab Dezember 2016 müssen verpackte Lebensmittel auch eine Nährwertkennzeichnung aufweisen. In Österreich sind Direktvermarkter von dieser Verpflichtung allerdings ausgenommen, wenn die Produkte direkt an den Endverbraucher, die Gastronomie oder lokale Geschäfte verkauft werden. (Für Deutschland ist eine solche Regelung noch ausständig.) Für beide Länder gilt allerdings, dass alle enthaltenen Allergene – Stoffe, die Unverträglichkeiten auslösen können – ausgewiesen werden müssen. Ist im Produkt eines der 14 offiziellen Hauptallergene als Zutat enthalten, muss dieses in der Zutatenliste angegeben und optisch hervorgehoben werden (z. B. durch Fettschreibung oder andere Schriftart). Zu den Allergenen gehören unter anderem Eier, Milch, Erdnüsse und Senf (siehe EU-VO 1169/2011 Anhang II). Eine Nennung und Hervorhebung in der Zutatenliste ist nur dann nicht erforderlich, wenn sich die Bezeichnung des Lebensmittels eindeutig auf das betreffende Allergen bezieht (z. B. bei Käse oder Joghurt muss nicht extra auf die Zutat „Milch“ hingewiesen werden). Achtung: Auch bei offen angebotenen Lebensmitteln am Marktstand oder in Bauernläden muss über enthaltene allergene Zutaten informiert werden. Die Information kann auch mündlich erfolgen (mehr Infos unter www.allergene-schulung.at).

Besondere Regelungen bei Fleisch

Verpacktes, frisches oder tiefgekühltes Fleisch von Schaf und Ziege muss eine eindeutige Herkunftskennzeichnung tragen. Auf dem Etikett muss angegeben werden, in welchem Land das Tier aufgezogen und wo es geschlachtet wurde. Wurden alle Schritte (Geburt, Aufzucht, Schlachtung) im selben Land vollzogen, ist die alleinige Bezeichnung „Ursprung: Land“ erlaubt. Bei offener Ware, Fleischzubereitungen und Fleisch als Zutat muss die Herkunft nicht deklariert werden. Für Fleischprodukte gelten noch weitere

Verpflichtende Kennzeichnung verpackter Lebensmittel*

- Bezeichnung des Lebensmittels
- Nettofüllmenge, evtl. Abtropfgewicht
- Verzeichnis der Zutaten
- Enthaltene Allergene
- Prozentuelle Angabe bestimmter Zutaten falls erforderlich
- Zusatzstoffe, Aromen, Süßungsmittel falls enthalten
- Alkoholgehalt falls enthalten
- Mindesthaltbarkeitsdatum oder Verbrauchsdatum
- Name und Anschrift des Erzeugers

*aus bäuerlicher Direktvermarktung

zusätzliche Bestimmungen: Würste, deren Hülle nicht essbar ist, müssen den Hinweis „Wursthülle nicht zum Verzehr geeignet“ tragen. Bei eingefrorenem Fleisch und Fleischerzeugnissen ist zusätzlich zum MHD auch das Einfrierdatum anzugeben.

Für jedes Produkt können unterschiedliche Anforderungen für die richtige Kennzeichnung bestehen.

Lassen Sie sich deshalb unbedingt von den Landwirtschaftskammern und Experten für Direktvermarktung beraten!



Technik & Innovation

Repossi: Kammschwader



Repossi hat am alten System des Schubrechenwenders festgehalten und baut heute diese Technik unter dem Begriff Kammschwader. Der verstärkte Fokus auf hohe Grundfutterqualität verschafft dieser Technik Auftrieb. Repossi baut 25 verschiedene Modelle von 2,5 bis 8 m Arbeitsbreite. Das Handling der Maschine ist vergleichbar mit einem Bandrechen. Die Haspel wird hydraulisch angetrieben, dafür braucht es rund 30 l Öl/min. Die kommen entweder vom Trägergerät oder aus der eigenen

Hydraulikanlage, die mittels Zapfwelle betrieben wird.

Das Gerät arbeitet sehr futterschonend, weil es vorne angebaut ist und deshalb kein Futter überfahren wird. Der Geräteverschleiß ist sehr gering, weil die Zinken nicht ständig über den Boden kratzen. Das Futter wird locker, aber verzopft abgelegt. Es trocknet sehr gut nach, wird aber auch leicht vom Wind vertragen. Der 4 m breite Repossi Kammschwader 90/5XL kostet mit Hydraulikanlage rund 8.600 Euro.

Infos unter www.repossi.it

Kerbl: Klauenmesser Profi-Line



Durch den Einsatz einer speziellen Legierung mit einem hohen Chromgehalt, optimiert durch die Zugabe von Vanadium und Molybdän, erreichen die Profi-Line-Messer beste Schneid- und Nachschleifeigenschaften. Die besondere Härte des rostfreien Edelstahls deutscher Herstellung beugt Verformungen vor und garantiert ein bedarfsgerechtes Biegeverhalten, auch bei stärkster Beanspruchung. Der professionelle Einphasen-Schliff gewährleistet bestes Schneidverhalten bei gleichbleibender Schärfe, selbst nach häufigem Nachschleifen. Der Hartholzgriff aus Edelhölzern ist wasser- und fettabweisend und überträgt die Kraft des Anwenders ohne Einbußen. Je nach Modell bietet Kerbl ein Klappmesser mit gebogener und ein Modell mit schmaler und zweiseitig schneidender Klinge für die Bearbeitung der Schafklauen an. Beide Messer werden von ausgebildeten Fachkräften in Handarbeit gefertigt.

Infos unter www.agrarfachversand.com

Patura: neue Hand-Lesegeräte



Zum berührungslosen Auslesen elektronischer Ohrmarken bei Schafen bietet PATURA zwei neue Produkte an. Mit dem Hand-Lesegerät ERS steht ein kostengünstiges Einstiegsmodell zur Verfügung, welches entweder alleine oder in Verbindung mit einer Wiegeeinheit verwendet werden kann. Das Stab-Lesegerät XRS bietet zusätzlich die Möglichkeit, Referenzdateien mit tierspezifischen Zusatzinformationen auf das Lesegerät hochzuladen. Das Gerät kann dann z. B. Warnhinweise oder weitere Informationen für Einzeltiere auf dem Display anzeigen. Beide Geräte übertragen die Einzeltierdaten mittels Bluetooth an die Anzeigeeinheit, das Stab-Lesegerät XRS kann zudem die Informationen an die kostenlose Smartphone-App übermitteln.

Infos unter www.patura.de

Aus der Branche



Foto: Zuchtverband Kärnten

▲ **Kärntner Brillenschaf – Züchtertag 2016**

Über 70 Züchter aus Österreich, Bayern und Norddeutschland folgten am 5. März der Einladung zum Züchtertag nach Maria Plain. V.l.n.r.: Rassesprecher Friedhelm Jasbinschek, Obmann Schafzuchtverband Kärnten Hubert Weichler, Eduard Penker (LK Kärnten), Gastgeber Johannes Moßhammer und Jakob Pirchner, Obmann des Schafzuchtverbandes Salzburg.



Foto: Zuchtverband Tirol

▲ **Bildungsoffensive Schafzuchtverband Tirol**

Der Tiroler Schafzuchtverband hat eine Bildungsoffensive für Schafhalter gestartet. Zu den praxisnahen Kursen sind auch Neueinsteiger willkommen.

Bild: GF Hannes Fitsch erklärt die Qualität verschiedener Wollen.



Foto: Zuchtverband Salzburg

▲ **Erfolgreiche Versteigerung in Kuchl**

Christian Gschwandner aus Pfarrwerfen ersteigerte den harmonischen Jungwidder, gezüchtet von Josef Kirchner aus Mühlbach (Mitte), zu einem Spitzenpreis von 1.500 Euro.



Foto: Hölbling

▲ **Vierfaches Osterglück**

Familie Hölbling konnte sich zu Ostern über eine Vierlingsgeburt freuen. Und das Beste: alle vier Jura-Lämmer sind kerngesund und weiblich. Wir gratulieren dem Zuchtbetrieb!



Foto: Ringdorfer

▲ **Schalchner Schafbauernmarkt**

Zum traditionellen Schalchner Schafbauern- und Kunsthandwerksmarkt am Ostermontag, organisiert von der Schafhaltervereinigung Inn- und Hausrückviertel, sind auch dieses Jahr viele Besucher gekommen. Zu bestaunen gab es verschiedene Schafrassen neben kreativer Handwerkskunst.



Foto: Zuchtverband Kärnten

▲ **Versteigerung in Lienz**

Zahlreiche Züchter wie Herr Oberguggenberger (Foto) präsentierten in der vollbesetzten Arena in Lienz fast ausschließlich Spitzenqualitäten. Der höchste Preis von 2.020 Euro wurde für einen Bergschaf-Widder von Michael Leitner aus Prägraten erzielt.

Günstig und ordentlich



Der Betrieb

Betriebsführer: Martin Zürcher

Arbeitskräfte: 1,5

LN: rund 17 Hektar, größtenteils Pacht, biolog. Wirtschaftsweise

Tierbestand: rund 200 Milchziegen mit 5 Böcken und 30 Jungziegen

Rasse: Saanenziege, F1-Kreuzung mit bunter Edelziege

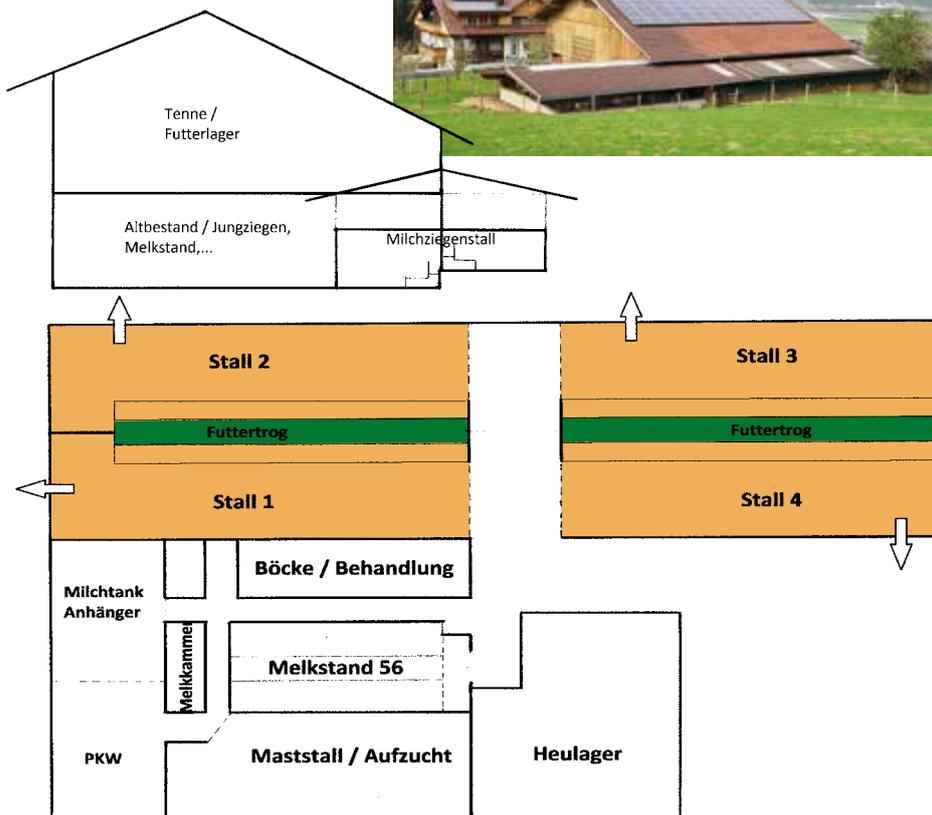
Fütterung: Heu, Milchleistungsfutter (18 % RP), Luzernepellets (> 18 % RP)

Milchleistung: rund 700 kg verkaufte Milch pro Tier

Baukosten: Stall- und Tennenzubau 2008: 75.000 Euro
Melkstand- und Melkkammerneubau: 60.000 Euro

*Alt und neu gut kombiniert.
Der Ziegenstall am Veitenhof
bewährt sich seit fast zwanzig
Jahren: mit bestens integriertem
Altgebäude und modernem
Melkstand im Zubau.*

Von Martin ZÜRCHER



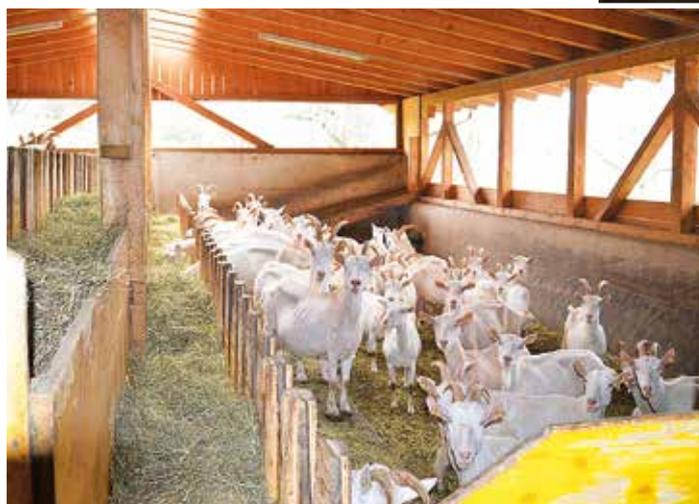
Der Milchziegenstall vom Veitenhof der Familie Zürcher besticht durch seine funktionelle und vor allem günstige Bauweise. Seit mittlerweile 19 Jahren wird dort Ziegenmilch produziert, der Betrieb zählt somit zu den Pionieren in der professionellen Produktion von Ziegenmilch. Wichtig war dem Betriebsführer Martin Zürcher immer, den bestehenden Rinder- und Schweinestall mitnutzen zu können und bestehende, bereits abgeschriebene Kubaturen zu verwenden. Durch den langsamen Einstieg in die Milchziegenhaltung vor 19 Jahren und das stetige Wachstum des Tierbestandes wurde auch der Stall ständig erweitert und umgebaut. Dass es aber kein „Flickwerk“ wurde, zeigt die tiergerechte und arbeitswirtschaftlich sinnvolle Gesamtlösung von Stall und Tenne. Natürlich muss man beim Verwenden von bestehenden Gebäuden Abstriche machen. Im Falle des Veitenhofs ist es der fehlende befahrbare Futtertisch, der laut Martin Zürcher aus mehreren Sichtweisen praktisch wäre. Vor allem könnte man die Tiere vom Futtertisch aus besser beobachten. Durch die Eingliederung des Altgebäudes und die dadurch vorgegebenen Maße war dies aber leider nicht möglich.

Kitze wohnen im alten Kuhstall ►

Im ehemaligen Kuhstall, der als Warmstall konzipiert wurde, finden die Kitze ihren Platz. Flexible Boxen aus abwaschbaren Holztafeln sind zur Gruppeneinteilung in den Mast- und Aufzuchtgruppen vorhanden. Nachdem die letzten Mastkitze im Mai den Betrieb verlassen, werden die Boxen abgebaut und es ist dann ein großer Stall für die Nachzucht vorhanden. Im Sommer und Herbst sind die rund 30 Jungziegen, mit einem Weideanhänger als Unterstand, ständig auf den Bergwiesen.



alle Fotos: Zürcher



◀ Erhöhter Futtertisch

Der Ziegenstall wurde durch einen Anbau an das Altbau im Jahr 2008 erweitert. In diesem finden sich vier voneinander getrennte Gruppen zu je ca. 50 Milchziegen. Zwei dieser Gruppen werden abwechselnd für jeweils zwei Jahre durchgemolken, um eine ganzjährige Milchlieferung zu garantieren. Außerdem sind die Tiere nach Fütterungsgruppen unterteilt. Die Ziegen haben einen erhöhten Fressplatz und das Fressgitter ist aus Schaltafeln gefertigt. Die Heufütterung erfolgt per Hand von der Tenne über dem Stall aus. Der Einbau eines Futterförderbandes wäre eine sinnvolle Erweiterung.

Der Melkstand – das Herzstück ►

Der neue Melkstand, der seit gut einem Jahr in Betrieb ist, wurde ebenfalls in das isolierte Altbau integriert und vom restlichen Stall so abgetrennt, dass ein sehr sauberer Arbeitsplatz geschaffen wurde. Konzipiert als doppelseitiger Side-by-Side-Stand, finden dort 56 Tiere Platz. Gemolken wird mit 28 Melkzeugen, so dass für jede zweite Ziege ein Gehänge vorhanden ist. Durch die Größe des Melkstandes wird kein Warteraum mehr benötigt und die Umtriebszeiten sind überschaubar. Das Kraftfuttermischung aus Milchleistungsfutter und Luzernepellets wird mittels Rohrkettenförderer komfortabel in den Melkstand transportiert. Gereinigt wird der Melkstand täglich einmal mit Wasser.



Gutes Stallklima

Durch den Lichtfirst und die seitlich offene Bauweise wird ein gutes Stallklima ermöglicht. Im Winter wird die Offenfront mit Windnetzen abgeschottet. Die Selbsttränker sind durch eine Ringleitung beheizt. Beim Zubau des Stalls wurde darauf geachtet, dass man mit dem vorhandenen Traktor ausmisten kann. So musste nicht in einen neuen Hoflader investiert werden.



Martin Zürcher ist Betriebsführer des Veitenhofes und seit 1998 Ziegenhalter.



Das etwas andere Ziegenbuch

Die langjährige Ziegenzüchterin und Zoologin Dr. Ruth Wallner hat Ende des vergangenen Jahres ein außergewöhnliches Buch über das Wesen der Ziege verfasst. In dem Buch geht es um die Vorlieben und Abneigungen von Ziegen, wie wir uns mit ihnen verständigen können, ihre Kultur- und Rassengeschichte sowie um das Nutztier im landwirtschaftlichen Betrieb. Es vereint wissenschaftliche Erkenntnisse aus aller Welt und gelebte Praxis mit viel Einfühlbarkeit zu kurzweiligen Schilderungen. Immer mehr Menschen sehnen sich nach Natürlichkeit fernab urbaner Lebensweisen. Auch wächst die Anzahl der Aussteiger aus Städten, die auf dem Land neu beginnen wollen. Oft trauen sich diese eher kleine Wiederkäuer zu, als Großvieh. Zwar gibt es inzwischen zahlreiche Ratgeber über die Haltung und den richtigen Umgang mit Ziegen, doch keines dieser Bücher dringt so sehr in die Tiefe des Ziegenwesens vor oder beschreibt unsere gemeinsame Kulturgeschichte mit diesem Haustier. Genau das sind die Hauptanliegen dieses Buches. Mit Augenzwinkern beschreibt die Autorin dabei so manche caprine Verhaltensweise, die nur allzu menschlich anmutet. Abgerundet wird ‚Ziegen wie wir‘ mit einer umfangreichen Bibliographie. Ein Muss für jeden Geißenfrend und jede Ziegenzüchterin.

Ziegen wie wir

Porträt eines Haustiers
Ruth Maria Wallner

ISBN 978-3-85028-736-4 € 24,90

192 Seiten, 18 x 24 cm, Hardcover

Zu beziehen bei Bücherquelle:

+43 316 82 16 36 111
office@buecherquelle.at



Versteigerungstermine und Schauen

Datum	Ort	Rassen	Info
Oberösterreich			www.schafe-ooe.at
30.07.16	Wels	Merino, Fleischschafe, Milchschafe	
05.11.16	Wels	Merino, Fleischschafe	
Salzburg			www.schafe-ziegen-salzburg.at
12.08.16	Maishofen	Bockversteigerung Ziegen	
25.09.16	Maishofen	Landesschau Ziegen	
15.10.16	Maishofen	Versteigerung Schafe und Ziegen	
Tirol			www.bergschafetirol.com
24.09.16	Lienz	Zuchtschafversteigerung	www.rgo.at
01.10.16	Imst	Bergschafe	
08.10.16	Rotholz	alle Schafe	
12.11.16	Imst	Bergschafe	
Niederösterreich			www.schafundziege.at
09.07.16	Berglandhalle	Bewertung und Freihandverkauf	
12.11.16	Berglandhalle	Bewertung und Freihandverkauf	
Bayern			www.bhg-schafzucht.de
30.07.16	Ingolstadt	Bockauktion Milchschafe u. Texel (Maedi-unverd.)	
06.08.16	Berching	Bockauktion Landschafe	
03.09.16	Dettelbach	Bockauktion Fleisch- Merinoland- Landschafe	
10.09.16	Altheim	Bockauktion Fleisch- Merinoland- Landschafe	
11.09.16	Unterwössen	Bockauktion Berg- und Fleischschafe	
24.09.16	Weilheim	Bockauktion Berg- und Fleischschafe	
29.10.16	Ingolstadt	Auktion nur weibliche Tiere alle Rassen	
Südtirol			www.kleintierzucht.it
18.08.16	Bozen	Bockversteigerung	



Weitere Termine

Datum	Ort	Veranstaltung	Info
13.05.16	Eggerding, OÖ	Schafscher- und Klauenpflegekurs	www.lfi.at
15.05.16	Altmühltal, BY	Internationale Schafalmbegehung	www.kleintierzucht.it
19.05.16	Irdning, ST	Nutztierschutztagung 2016	www.raumberg-gumpenstein.at
30.06.-03.07.16	Wieselburg, NÖ	Inter Agrar Messe	www.messewieselburg.at
31.07.16	Haus im Ennstal, ST	9. Steirisches Almlammfest	www.hauser-kaibling.at
04.11.16	Irdning, ST	9. Fachtagung für Schafhaltung	www.raumberg-gumpenstein.at

Das Nolana-Schaf . . .

. . . kommt ungeschoren davon!

Eine Rasse für alle, die gerne Schafe halten, aber sich die Arbeit rund um die Schur ersparen wollen. Nolana bedeutet so viel wie „keine Wolle“.

Von Ferdinand RINGDORFER

Das Nolana-Schaf ist durch eine sogenannte Rückzüchtung von Wollschafen mit Haarschaf-rassen entstanden. Haarschaf-rassen sind z. B. Wiltshire Horn, Dorper, Barbados-Blackbelly oder das Kamerunschaf. Durch den wiederholten Einsatz von Haarschafböcken kann das Merkmal für Wollvlies weggezüchtet werden, bis schließlich nur mehr das Merkmal für Haarlvlies vorhanden ist. Das Haarschaf hat nur mehr eine Kurzhaardecke im Sommer und ein etwas dichteres Winterfell. Die Haare des Winterfelles werden im Frühjahr abgestoßen.

Zwei Nutzungsrichtungen

Je nachdem, welche Haarschaf-rasse eingesetzt wird und wie das Zuchtziel definiert ist, gibt es zwei Nutzungsrichtungen: das Nolana-Fleischschaf und das Nolana-Landschaf. Wird z. B. das Wiltshire Horn als Haarschaf-rasse eingesetzt, so geht die Zucht in Richtung Fleischschaf, durch den Einsatz von z. B. Barbados-Blackbelly bekommt man die Richtung Landschaf. Nolana-Fleischschafe sind einheitlich weiß und haben ein breites Becken mit gut ausgeprägten Innen-

und Außenkeulen. Die täglichen Zunahmen der Mastlämmer liegen in einem Bereich zwischen 300 und 400 Gramm. Die 18–20 kg schweren Schlachtkörper sind von hoher Qualität, mit geringer Verfettung und einer guten Ausprägung der wertvollen Fleischpartien.

Das Nolana-Landschaf hingegen hat ein braunes bis rotblondes Haarkleid. Böcke tragen oft eine Mähne an Hals und Brust. Diese Zucht-richtung bringt ein sehr robustes Schaf hervor, welches bestens für die Landschaftspflege geeignet ist. Mastlämmer erreichen tägliche Zunahmen von 250 bis 350 Gramm.

Besondere Merkmale

- Müssen nicht geschoren werden
- Vital, robust und widerstandsfähig
- Fleischtyp und Landschaftyp
- Asaisonal

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.nolana-schafe.de

Dr. Ferdinand Ringdorfer ist Leiter der Abteilung Schafe und Ziegen an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Foto: Hans-Dieter Gerbracht





Foto: Rolf Minnhorst

1



Foto: Rolf Minnhorst

2



Foto: Rolf Minnhorst

3



Foto: Hans-Dieter Gerbracht

4



Foto: Hans-Dieter Gerbracht

5

- 1 Böcke von Nolana-Fleischschafen erreichen ein Gewicht von 115 bis 130 kg.
- 2 Böcke des Landschaftstyps haben eine Mähne an Hals und Brust und erreichen ein Gewicht von 75 bis 100 kg.
- 3 Eine Gruppe von 3 Wochen alten Nolana-Fleischschafklämmern.
- 4 Mutterschafe im Fellwechsel auf der Weide.
- 5 Nolana-Lämmer mit dichtem Winterfell.

Das Nolana-Landschaf zeigt ein asaisonales Brunstverhalten und ist sehr fruchtbar.



Foto: Rolf Minnhorst

KÄSE *süß und sauer*

Die Klassiker: Ziegenkäse in Öl und Schafskäse im Spinatstrudel. Da muss es doch mehr geben? Gibt es auch! Hier ein paar originelle Ideen zur Käse-Rezept-Horizont-Erweiterung.

Zusammengestellt von Birgit LANG, Schafe & Ziegen-Redaktion

Es muss nicht immer Griechischer Salat sein. Von süß bis pikant, von deftig bis raffiniert – Ziegen- und Schafskäse bieten sehr viel Raum für kreative Rezeptideen.

Durch die feinen bis würzigen Noten der verschiedenen Käsesorten fügen sich Frischkäse, Schnittkäse und Co hervorragend in die verschiedensten Gerichte. So wird ganz einfach aus klassischen Käsespätzeln ein raffiniertes Geschmackserlebnis. Vorspeisen, Hauptspeisen und sogar süße Desserts – Schaf- und Ziegenkä-

se macht aus jedem Gericht ein verzücktes Aha!-Erlebnis für den Gaumen.

S&Z-Tipp

Weitere Rezept-Ideen finden Sie bei Kochen und Küche!

Bestellung unter: +43 316 821636-148



Zimttoast mit Ziegenfrischkäse und Sauerkirschen



ballaststoffreich

reich an Eisen und Kalzium

Zutaten für 4 Portionen

- 300 g Sauerkirschen (Glas)
- 2 EL Braunzucker
- 1 EL Kirschnaps
- 1 TL Maizena
- 1 EL Butter
- 1 EL Kristallzucker
- 1 TL Zimtpulver
- 6 Scheiben Vollkorntoast
- 150 g Ziegenfrischkäse

Zubereitung (30 Min. ohne Koch- und Garzeit):

Die Kirschen in ein Sieb schütten und den Saft auffangen, den Braunzucker in einer Kasserolle karamellisieren und mit 100 ml Kirschsaff ablöschen, so lange köcheln lassen, bis sich der Karamell vollständig aufgelöst hat. Kirschen dazugeben und einmal aufkochen lassen, 100 ml Kirschsaff, Schnaps und Maizena in einer Schüssel verrühren, zu den Kirschen geben, umrühren und einmal aufkochen lassen, danach vollständig auskühlen lassen. Die Butter mit dem Kristallzucker in einer geeigneten Pfanne schmelzen, das Zimtpulver dazugeben und vermischen. Toastbrot einlegen und auf einer Seite kurz darin anbraten, aus der Pfanne nehmen und kurz abkühlen lassen. Den Ziegenfrischkäse gleichmäßig auf dem Brot verteilen und mit den Sauerkirschen vollenden.

Avocado-Schafkäse-Mango-Salat mit fruchtiger Curry-Vinaigrette

Zutaten für 4 Portionen

Vinaigrette

- 200 ml Orangensaft
- Salz und Pfeffer
- 1 Prise Chilipulver
- etwas Currypulver
- 2 EL Olivenöl
- Saft von 1 Limette
- 1 EL Honig
- 100 g Pinienkerne
- 2 Avocados, gut gereift
- 50 g Rucola
- 300 g Schafkäse
- 1 Mango, gut gereift

Zubereitung (ca. 30 Min.):

Für die Vinaigrette den Orangensaft in einer Kasserolle auf die Hälfte reduzieren, restliche Zutaten zugeben und gut verrühren. Pinienkerne in einer Pfanne trocken rösten und beiseite stellen, Avocados halbieren, Steine entfernen, das Fruchtfleisch mit einem Löffel aus den Schalen lösen, sodass diese dann zum Anrichten verwendet werden können. Das Fruchtfleisch in Würfel schneiden, Rucola verlesen, Schafkäse in Würfel schneiden, Mango schälen, etwa die Hälfte des Fruchtfleisches in Würfel schneiden (Rest für Desserts weiterverwenden oder roh genießen). Alle Zutaten gut vermischen, den Salat in den Avocadoschalen anrichten, mit Rucola garnieren und mit der Vinaigrette marinieren. Die Pinienkerne darüberstreuen und sofort servieren.

Foto: Mona Lorenz



ballaststoffreich

reich an Eisen

reich an Kalzium



Foto: G. Hauser

vegetarisch

Bärlauch-Tarte

Zutaten für 1 Tarte (24 cm Durchmesser, ca. 8 Stück)

Teig

- 100 g Mehl
- 1 Bund Bärlauch, fein geschnitten
- 1/2 TL Salz
- 2 EL Weißwein
- 50 g Butter

Belag

- 1 Bund Bärlauch
- 150 g Schafkäse
- 100 ml Sauerrahm
- 2 Eidotter
- Salz und Pfeffer
- 1 Eiklar

Zubereitung (50 Min. ohne Back- und Wartezeit):

Für den Teig Mehl mit Bärlauch und Salz in einer Küchenmaschine im Mixaufsatz fein vermahlen, bis das Mehl grün ist. Den Wein aufkochen und sofort wieder von der Feuerstelle ziehen, die Butter zufügen und cremig rühren. Die Butter-Wein-Mischung mit dem Mehl vermengen, daraus einen Teig kneten, in Frischhaltefolie einwickeln und für 1 Stunde kalt stellen. Danach den Teig auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche 2 mm dick ausrollen, eine befettete Tarteform damit auslegen und den Boden mehrmals mit einer Gabel einstechen, für weitere 30 Minuten kalt stellen. Inzwischen für den Belag Bärlauch waschen, abtropfen lassen und mit Käse, Sauerrahm und Eidottern mit einem Stabmixer fein pürieren, mit Salz und Pfeffer würzen. Das Eiklar steif schlagen und unter die Masse heben, die Masse auf den Teig in der Form streichen, im vorgeheizten Backofen bei 210 °C 15–20 Minuten backen und heiß servieren!

Handgeschabte Schafkäsenockerln

Zutaten für 4 Portionen

- 150 g Mehl
- 150 g doppelgriffiges Mehl
- 3 Eier
- Salz und Pfeffer aus der Mühle
- Muskatnuss, gerieben
- 1/4 l Milch

Sauce

- 200 g Schafkäse
- 1/8 l Milch
- Salz und Pfeffer aus der Mühle
- Basilikum und Schnittlauch zum Garnieren

Zubereitung: (ca. 45 Min.)

Die beiden Mehlsorten mit den Eiern, Salz, Pfeffer, Muskatnuss und Milch rasch zu einem Teig verarbeiten und 10 Minuten rasten lassen. Genügend Wasser zum Kochen bringen, leicht salzen, die Nockerlmasse auf ein Schneidbrett geben und mit einer Palette oder einem breiten Messer Nockerln in das kochende Wasser schaben, vorsichtig mit einem Kochlöffel umrühren, zudecken und einmal aufwallen lassen, danach von der Kochstelle nehmen und ca. 5 Minuten ziehen lassen. Für die Sauce den Schafkäse in kleine Würfel schneiden, die Milch mit dem Schafkäse aufkochen und mit Salz und Pfeffer würzen. Die Nockerln mit einem Schaumlöffel aus dem Wasser heben, in kaltem Wasser abschrecken, abseihen und gut abtropfen lassen, anschließend zum Käse-Milch-Gemisch geben, gut durchschwenken und nochmals würzen. Auf vorgewärmten Tellern anrichten und mit den Kräutern garnieren.



Foto: W. Hufnagel

Rund um die Welt



Foto: jasperimage/Shutterstock.com

Die häufigsten Verletzungen bei der Schafschur sind Rückenprobleme und Zerrungen.

1 | Neuseeland

Hohe Unfallzahlen bei Schafschur

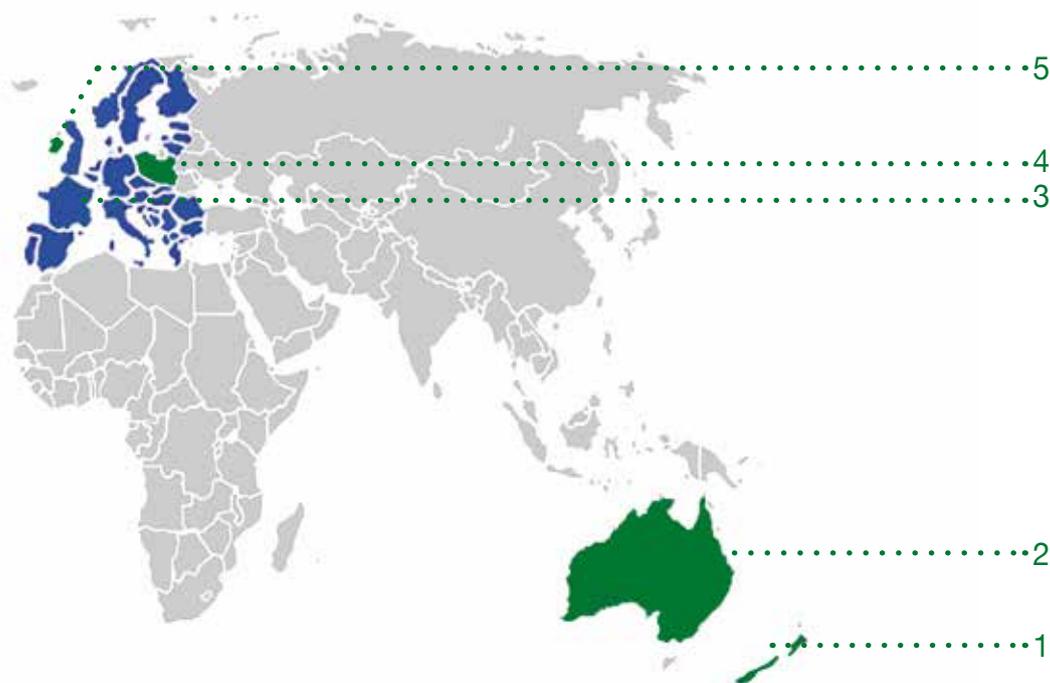
Im vergangenen Jahr verzeichnete Neuseeland eine Rekordzahl bei Unfällen, die während der Schafschur passierten. Das Land fördert nun ein Programm zur Prävention und für Gesundheitsmaßnahmen in landwirtschaftlichen Betrieben, damit sich die hohe Zahl von 122 gemeldeten Scher-Unfällen nicht wiederholt. Die meisten Verletzungen bei der Schafschur betreffen den Rücken, Verstauchungen, Zerrungen und Muskelschäden durch langes Vorbeugen sind weit verbreitet. Die Organisation WorkSafe hat in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft ein Programm zur Förderung von guter Gesundheit und Sicherheitsmaßnahmen in den Betrie-

ben erarbeitet. Dazu gehört auch ein Merkblatt für sicheres Arbeiten bei der Schafschur, das landesweit verbreitet wird. Die Maßnahmen passen zeitlich genau in die Haupt-Schersaison, in der vermehrt Tiere eingepfercht, getrieben und verladen werden, was ein erhöhtes Unfallrisiko bedeutet. Jedes Jahr werden in Neuseeland über 60 Millionen Schafe geschoren. Professionelle Schafscherer haben zwar die richtige Ausrüstung, Technik und Fähigkeiten für diese Aufgabe um die Verletzungsgefahr zu minimieren. Landwirten hingegen, die nur hin und wieder ein paar Schafe scheren, mangelt es oft an geeignetem Equipment, genügend Erfahrung und Fitness. Sie sind daher besonders vom Verletzungsrisiko im Umgang mit den Tieren betroffen.

2 | Australien

App für Zuchtböcke gewinnt Preis

Die Handy-App RamSelect hilft Züchtern dabei, den richtigen Widder für die eigene Herde aus einer Datenbank zu finden. Die Anwendung ist unter Schafhaltern sehr populär und wurde nun mit einem angesehenen Innovationspreis der Gesellschaft für Kooperative Forschung (CRCA) ausgezeichnet. Die App ist seit Juli 2015 verfügbar und liefert Informationen über mehr als 10.000 Zuchtböcke, Tendenz steigend. Die Anwendung RamSelect.com.au ist in kurzer Zeit unter Züchtern sehr populär geworden. Bei der Entwicklung arbeiteten verschiedene Organisationen zusammen, um wissenschaftlich korrekte, genetische Informationen anbieten zu können. Auf diese Weise trägt die Anwendung zur genetischen Verbesserung der Zucht direkt an der Basis bei. Vor der Veröffentlichung wurde die App mit einer Gruppe von Lämmerproduzenten und Züchtern intensiv getestet, um die Anwendung und das Design praxistauglich zu gestalten. In der Decksaison verzeichnete die App Spitzenwerte von 800 Nutzern pro Woche, im Durchschnitt sind es 200 Anwender wöchentlich, die mit Hilfe der App die Listen der Widder für die kommenden Auktionen abrufen. Für diesen raschen Erfolg und die innovative Zusammenarbeit wurde das Entwicklerteam rund um das Zentrum für Innovationen in der Schaf-Industrie (Sheep CRC) mit einem Innovationspreis ausgezeichnet. www.ramselect.com.au



3 | EU

Schafbestände nehmen leicht zu

Der Schafbestand der EU ist zum ersten Mal seit Mitte der 90er Jahre wieder leicht gewachsen. Die Anzahl weiblicher Schafe ist vor allem wegen der Zunahme bei den Milchschaafen gestiegen, bei den Fleischschaafen ist der Bestand nur marginal größer geworden. Die beiden größten Schafländer der EU, England und Spanien, verzeichnen ebenfalls ein leichtes Plus gegenüber 2014 von zwei bzw. sieben Prozent. Für Spanien bedeutet dies die erste Zunahme des Schafbestandes seit 2006, als die Anzahl weiblicher Schafe um ein Drittel gefallen ist. Frankreich ist der größte Importeur von Schaffleisch in der EU und hat in den letzten zehn Jahren 20 Prozent seiner Schafherde verloren. Rumänien hingegen verzeichnet seit fünf Jahren einen kontinuierlichen Zuwachs der Tierzahl, mit zuletzt plus sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In Italien ist der Schafbestand stabil, während er in Griechenland kleiner wird. Wie sich die Bestandszahlen der EU weiter entwickeln, wird sich im Laufe des Jahres zeigen. Durch den leichten Anstieg der weiblichen Schafe ist ein Zuwachs bei den Schlachtungen für das Jahr 2016 möglich. Dennoch bleibt die Versorgungslage der EU mit Schaffleisch knapp.

4 | Polen

Aufschwung bei Fleischkonsum

Polens Wirtschaft befindet sich im Aufschwung. Das Bruttoinlandsprodukt ist 2015 um 3,6 % gestiegen, der höchste Wert seit 2011 und mehr als der weltweite Durchschnitt. Dieses Wachstum stützt sich auf einen lebhaften Arbeitsmarkt – die Arbeitslosigkeit ist zuletzt um 9,8 % gefallen. In den letzten zehn Jahren hat sich das Durchschnittseinkommen der Haushalte verdoppelt. Die Polen kaufen mehr ein und immer mehr können sich auch Lammfleisch leisten, was die Nachfrage ankurbelt. Gleichzeitig ist die Eigenproduktion Polens sehr gering und liegt weit hinter der von Schweine- und Rindfleisch. 1990 hat Polen noch 2.800 Tonnen Schaf- und Ziegenfleisch produziert, inzwischen ist diese Menge auf unter 690 Tonnen gesunken. Doch die Nachfrage nach Lammfleisch steigt und so sind die Importzahlen Polens von 37 Tonnen im Jahr 2000 heute auf über 1.200 Tonnen gestiegen. Die größte Menge an Lammfleisch erreicht Polen in Form von Tiefkühlware. Die inländische Produktion wird die wachsende Nachfrage in den kommenden Jahren nicht einholen können, Polen wird also weiterhin auf Importe vor allem aus England angewiesen sein.

5 | Irland

Hunde hetzen Schafherden

Mit einer Kampagne wollen die Gemeinden Irlands auf das wachsende Problem frei laufender Hunde in Weidegebieten aufmerksam machen. Innerhalb von zwei Monaten erreichten alleine in Nordirland 14 Beschwerden über hetzende Hunde die Behörden. In dieser Zeit des Jahres sind Hundeattacken auf Schafherden besonders fatal, denn die meisten Tiere sind hochträchtig oder haben junge Lämmer bei sich. Die Angriffe passieren oft bei Nacht, wenn viele Hunde nicht ausreichend gesichert sind und unbeaufsichtigt auf Streifzug gehen. Für die betroffenen Landwirte ist dies ein ernstes Problem, im Falle einer Hetzjagd auf der Weide sind große finanzielle Einbußen durch getötete oder verletzte Schafe nicht selten. Obwohl die meisten Hunde freundliche Familienmitglieder sind, steckt in jedem Hund das Potenzial, eine Schafherde zu Tode zu hetzen, wenn er die Gelegenheit dazu bekommt. Die Gemeinden in Irland haben das Recht, wildernde Hunde einzufangen und in schweren Fällen die Hunde auch einzuschläfern. Der Besitzer muss sich dann vor Gericht verantworten, für entstandene Schäden aufkommen und mit einer Geldstrafe von 1.000 Pfund (1.250 Euro) rechnen.

Zuchtverbände

Nö. Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen
Linzerstraße 76, 3100 St. Pölten
Tel.: 050 259-46900, 46901, 46902, 46903
schafzucht@lk-noe.at
www.schafundziege.at

Landesverband für Ziegenzucht und -haltung OÖ
Auf der Gugl 3, 4021 Linz
Tel.: 050 6902-1448
lv.ziegen@lk-ooe.at
www.ziegenland.com

Landesverband für Schafzucht und -haltung OÖ
Auf der Gugl 3, 4021 Linz
Tel.: 050 6902-1313, 1317, 1339
lv.schafe@lk-ooe.at
www.schafe-ooe.at

Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen
Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg
Tel.: 0662 870571-257
sz@lk-salzburg.at
www.schafe-ziegen-salzburg.at

Tiroler Schafzuchtverband e.V.
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck
Tel.: 059 292-1861
schaf.tirol@lk-tirol.at
www.bergschafetirol.com

Tiroler Ziegenzuchtverband
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck
Tel.: 059 292-1863
johann.jaufenthaler@lk-tirol.at

Vorarlberger Ziegenzuchtverband
Unterfeldstraße 38, 6700 Bludenz
Tel.: 05552 31591
vonblon.christoph1@gmx.at

Vorarlberger Schafzuchtverband
Unterer Kirchweg 4a, 6850 Dornbirn
Tel. (Obmann): 0664 1272039
E-Mail: vszv@gmx.at

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland
Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682 702-503
tamara.hettlinger@lk-bgld.at

Steirischer Schaf- und Ziegenzuchtverband eGen
Pichlmayergasse 18, 8700 Leoben
Tel.: 03842 25333-33
schafe-ziegen@lk-stmk.at
www.schafe-stmk-ziegen.at

Schaf- und Ziegenzuchtverband Kärnten
Museumgasse 5, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 5850-1531
daniela.kohlweg-sgonz@lk-kaernten.at

Zuchtorganisationen

Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen
Dresdner Straße 89/19, 1200 Wien
Tel.: 01 334 17 21-40
office@oebisz.at
www.oebisz.at

Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V. (VDL)
Haus der Land- und Ernährungswirtschaft
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel.: +49 030 31904-540
info@schafe-sind-toll.com
www.schafe-sind-toll.com/vdl

Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter e.V. (BDZ)
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel.: +49 030 31904-542
info@ziegen-sind-toll.de
www.bundesverband-ziegen.de

Verband der Südtiroler Kleintierzüchter
Galvanistrasse 38, 39100 Bozen
Tel.: +39 0471 063980
www.kleintierzucht.it

Weitere Organisationen und Stellen

HBLFA Raumberg-Gumpenstein
Raumberg 38, 8952 Irdning
Tel.: 03682 22451-0
office@raumberg-gumpenstein.at
www.raumberg-gumpenstein.at

Landwirt Agrarmedien GmbH
Hofgasse 5, 8010 Graz
Tel.: 0316 82 16 36-144

Ministerium für ein lebenswertes Österreich
Stubenring 1, 1010 Wien
Tel.: 01 711 00-0
service@bmlfuw.gv.at
www.bmlfuw.gv.at

Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich
Schauflegasse 6, 1014 Wien
Tel.: 01 53441-8566
lfi@lk-oe.at
www.lfi.at

Österreichischer Tiergesundheitsdienst
Dr. Gottfried Schoder
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel.: 0732 77 20-142 33
tgd.post@ooe.gv.at
www.tgd.at

Arche Austria
Oberwindau 67
6363 Westendorf
Tel.: 0664 5192286
office@arche-austria.at
www.arche-austria.at



Redaktion

Roman Goldberger
Chefredakteur
roman.goldberger@schafeundziegen.com
Tel.: 0043 316 82 16 36 - 140



Redaktion

Ferdinand Ringdorfer
HBLFA Raumberg-Gumpenstein
ferdinand.ringdorfer@schafeundziegen.com
Tel.: +43 3682 22451 - 280



Redaktion

Birgit Lang
birgit.lang@schafeundziegen.com
Tel.: +43 316 821636 - 145



Redaktion

Konrad Liebchen
konrad.liebchen@schafeundziegen.com
Tel.: +43 664 3457405



Anzeigen

Victoria Strohmaier
victoria.strohmaier@schafeundziegen.com
Tel.: +43 680 1293422

schafe & ziege
FACHZEITSCHRIFT für SCHAF- und ZIEGENHALTER akti

Impressum:

Herausgeber, Verleger & Abonnementverwaltung:
Landwirt Agrarmedien GmbH, Hofg. 5, 8010 Graz, Tel.: +43 316 821636

Redaktion:
E-Mail: redaktion@schafeundziegen.com
Dr. Ferdinand Ringdorfer, HBLFA Raumberg-Gumpenstein,
Roman Goldberger (verantw.), DI Birgit Lang, Konrad Liebchen

Anzeigenverwaltung:
Victoria Strohmaier, Tel.: +43 680 1293422,
E-Mail: anzeigen@schafeundziegen.com

Abo- und Bestellservice:
Anneliese Krainer, Tel.: +43 316 821636 - 142,
E-Mail: abo@schafeundziegen.com

Satz und Grafik:
Grafik-Design Leitner, Graz

Herstellung:
perfectprintconsult

Die Meinungen der Autoren müssen sich nicht mit denen der Redaktion decken. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe.

Erscheinungsweise:
6 mal jährlich

Abo-Preis: € 29,90 (Inland) bzw. € 31,90 (Ausland) inkl. MwSt

OPTIMAL VERSORGT



Alpenleckmassen für Schafe & Ziegen

- Schmackhaft und witterungsbeständig
- Für leistungsfähige und fruchtbare Tiere
- Mit allen wichtigen Mineralstoffen und Spurenelementen

■ Lagerhaus

www.garant.co.at

Die Rundballenraufe für Schafe

mit klappbarem
Dach erhältlich



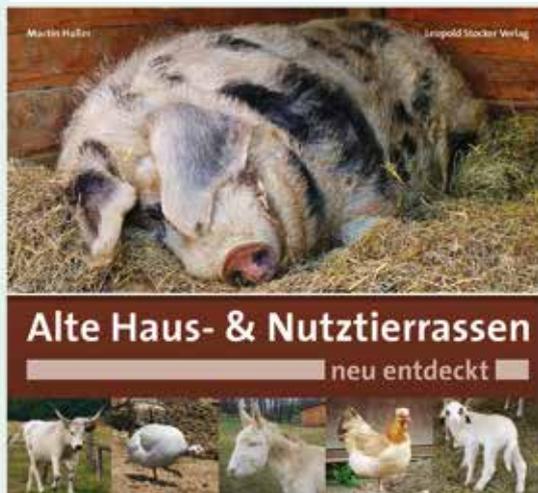
mehr Informationen unter: www.knowHAU.de

STALLSYSTEME | sheepfood



HAU STALLSYSTEME • Benzstr. 3 • 73491 Neuler • fon: 07961/9113-0 • fax: 07961/9113-44

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



ISBN 978-3-7020-1512-1

Martin Haller

ALTE HAUS- & NUTZTIERRASSEN

neu entdeckt

184 Seiten, durchgehend farbig bebildert, Hardcover

Preis: 26,90 Euro

Rätisches Grauvieh, Kärntner Brillenschaf, Altsteirer Huhn, Deutsche Landpinscher und Meißner Widder – alles über alte Haustierrassen.

Mehr als 200 alte Haus- und Nutztierassen aus Mitteleuropa, also aus dem ehemals deutschsprachigen Raum und den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie, bittet Autor Martin Haller vor den Vorhang. Viele von ihnen sind bereits vom Aussterben bedroht.

Aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften können diese Rassen jedoch nicht nur für den Hobbyhalter, sondern auch für viele Landwirte von Interesse sein. Alles Wissenswerte über diese Tiere erfährt man nun in diesem reich bebilderten Buch.

- 24 Pferde- und Eselrassen, wie Jütländer Kaltblut, Lipizzaner oder Albinoesel
- 29 Rinderrassen bis zum Hauswasserbüffel und dem Wittgensteiner Blessvieh
- 8 Schweinerassen, wie das Turopolje- oder das rot-bunte Husumer Schwein
- 27 Schaf- und 15 Ziegenrassen, von der Heidschnucke bis zur Erzgebirgsziege
- 87 Geflügelrassen, ob Deutsches Lachshuhn, Pommernente, Lippegans oder Cröllwitzer Pute
- 12 Kaninchenrassen, wie Blaue Wiener oder Rheinische Schecke
- 15 vom Aussterben bedrohte Hunderassen, wie Landpinscher, Strobel und Stumper ...

stv

Leopold Stocker Verlag

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder gleich direkt im Versand über: Bücherquelle Buchhandlungsgesellschaft m.b.H., Hofgasse 5, A-8011 Graz, Tel.: +43/316/821636-111, Fax: +43/316/835612, E-Mail: office@buecherquelle.at, www.buecherquelle.at



A-4844 Regau, Handelsstraße 9,
Tel. 07672/716-0, Fax 07672/716-34,

www.faie.at



**Katalog 2016
jetzt gratis anfordern!**

DIE GANZE WELT DER LANDWIRTSCHAFT



Bei uns finden Sie alles, was Sie für Ihre Schafe und Ziegen (und natürlich für Ihre gesamte Landwirtschaft) benötigen – und das so, wie es für Sie am bequemsten ist!

In unserem neuen Hauptkatalog 2016 können Sie fast 650 Seiten ganz „altmodisch“ und bequem durchblättern und viele Neuheiten, vor allem in den Bereichen Tierhaltung und Traktorteile entdecken!

Oder Sie stöbern durch unseren neuen, mobil optimierten Online-Shop - jetzt schnell und perfekt auf allen Endgeräten. Online finden Sie immer die aktuellsten Aktionen und die neuesten Produkte, die Sie gerade interessieren könnten: Schafschermaschinen, Tröge und Tränkebecken, Ergänzungsfuttermittel, Weidenetze und vieles mehr!